

4. Bibliographie der Schriften

**M. August Hermann Franckens Gr. & Or. Lingg. P. P. &
P. Glauch. Schriftmäßige Lebens=Reglen / Wie man so
wohl bey als ausser der Gesellschaft die Liebe ...**

Francke, August Hermann

Leipzig, 1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

M. August Hermann
Francfens

Gr. & Or. Lingg. P.P. & P. Glauch.

Schriffmäßige
Lebens-Reg-
len /

Wie man so wohl bey
als ausser der Gesellschaft die Lier
be und Freundligkeit gegen den
Nechsten / und Freudigkeit eines
guten Gewissens für GOTT be-
wahren / und im Christen-
thum zunehmen soll.

LEIPZIG /

Bey Johann Heinrichs seel. Wittib.

1695.





Geneigter Leser!

Es hat mit gegenwärtigen Lebens-Reglen diese Bewandniß/ daß dieselben Anno 1689. in Leipzig von mir fürnehmlich zu meiner eigenen Erbauung zu Papier gebracht sind. Und zwar die jenigen/ welche hier unter dem ersten Capitel stehen/ wurden anfänglich auf Begehren eines guten Freundes/ zum Druck gebracht mit den Titul: XXX. Regeln zu Bewahrung des Gewissens und guter Ordnung in der Conversation oder Gesellschaft; welche denn auch nachgehends unter meinem Nahmen unterschiedliche mahl aufgeleget worden. Die jenigen aber/ welche hier in dem andern

Capitel verfasst sind / hätte ich zwar auch zum Druck fertig gemacht / weil aber mein Beruff ins Predig- Ampt dazwischen kommen / ward dadurch die edirung derselben aufgeschoben / bis etwa mein Manusc. andern in die Hände kommen / und also ohne mein Vorbe-
 wust / wie auch ohne hinzusetzung mei-
 nes Namens / gedrucket worden un-
 ter dem Titul : Die Gottgefällige
 Einsamkeit / oder Schriftmäßige
 Reglen / wie man ausser der Ge-
 sellschafft / wenn man allein ist /
 für dem Angesicht Gottes leben
 und die Freudigkeit eines guten
 Gewissens in allem seinem Vor-
 nehmen bewahren solle. Ob nun
 wohl solche Beförderung zum Druck
 etwa möchte gut gemeinet gewesen
 seyn / ist doch dadurch geschehen / daß es
 hin und wieder nicht allein unrecht ge-
 drucket worden / sondern auch gar eini-
 ge Paragraphi , deren doch in dem
 Summarischen Inhalt Meldung
 ge-

geschehen ausgelassen sind. Weil sich
nun befunden daß die Exemplaria von
beyden distrahieret/ und aufs neue
von vielen/ so einige Erbauung an ih-
rer Seelen daraus verspühret/ ver-
langt worden/ als habe dieselben unter
einen Titul fassen / was vorhin im
Druck versehen/ verbessern / und was
ausgelassen ersetzen wollen. Im ü-
brigen habe in der Sache selbst Be-
dencken getragen etwas zu ändern/
diemeil es aus der Wahrheit geschrie-
ben / und Gott mächtig genug ist ein
jegliches Zeugniß der Wahrheit in sei-
ner Majestät zu segnen; ob wol sonst
etwa dem HErrn zu preisen Ursache
habe/ der die Erkänntniß seiner Wahr-
heit von solcher Zeit hero in meiner
Seelen wachsen und zunehmen lassen.
Gott gebe allen/ so die Wahrheit lie-
ben/ Licht und Heyl/ durch JE-

SUM CHRIS SUM
Amen!

A iij

Das



Das I. Capitel.

Wie man ein unverlezt Gewissen
und gute Ordnung in dem Um-
gang mit andern Menschen be-
wahren soll.

Innhalt.

I.

Gottes heilige Gegenwart für
Augen zu haben. II. Der innere
Friede zu bewahren. III. Aßterreden
auch von Feinden zu verhüten. IV.
Zusehen nicht daß man viel/ sondern
daß man Christlich und bescheidenlich
rede. V. Von weltlichen Dingen be-
hutsamlich zu reden. VI. Anzügig-
keiten und ärgerliche Reden zu vermei-
den. VII. Von Gott und göttlichen
Dingen mit heiliger Ehrerbietigkeit zu
reden. VIII. In Erzählung Behut-
sam-

sam-

samkeit zugebrauchen. IX. Ohne Eigengesuch von Ihm zureden. X. Von einer Rede nicht auf die andere zu fallen. XI. Böse unnütze und gute Worte zu unterscheiden. XII. Der Umgang mit andern fürsichtlichlich zu erwählen und zugebrauchen. XIII. Am rechten Ort und zur rechten Zeit zu reden. XIV. Böser Argwohn andern nicht zuverursachen. XV. Unordnung und Verdruß anderer zu vermeiden. XVI. Was man von andern gehöret/ mit Fürsichtigkeit nachzusagen. XVII. Dem/ der in die Rede fället/ nachzugeben. XVIII. Niemand in die Rede zu fallen. XIX. Gegen die Widersprecher sich bescheidenlich zu verhalten. XX. In weltliche Lüste und Eitelkeiten sich nicht einzulassen. XXI. Andere in ihren Sünden mit Liebe und Christlicher Fürsicht zu bestraffen. XXII. Mäßigkeit in Essen und Trinken bey der Mahlzeit zu bewahren. XXIII. Unanständige Geberden zu

Al in ver-

vermeiden. XXV. Durch vernünftige Reden anderer versehen zu verbessern. XXVI. Im Vorges den Ehr-Geis zu vermeiden. XXVII. Jederman zu ehren/ aber Gott zu fürchten. XXVIII. Verdrießlichkeit und störriges Wesen zu vermeiden. XXIX. Nicht um blossen Zeit vertreibs willen Gesellschaft zu pflegen. XXX. Das Herz in rechte Ordnung zu bringen/ so wohl in der Gesellschaft als in der Einsamkeit.





I.

Gesellschaft gibt viel Gelegenheit zu sündigen. Wilst du dein Gewissen bewahren/ so sey (1) eingedenck/ daß der grosse und Majestätische **GOTT** nach seiner Allgegenwart der Vornehmste in der Gesellschaft sey. Vor eines so grossen Herrn Gegenwart solte man ja noch wohl Scheu haben.

II.

Was du thust/ siehe zu/ daß dir niemand (viel weniger aber du dir selbst) deinen innern Frieden/ und deine Ruhe in **GOTT** störe.

III.

Rede nicht von deinen Feinden als aus Liebe/ zu **GOTTES** Ehren/ und zu ihrem Besten.

A v

IV.

IV.

Dringe dich nicht darzu/ viel zu reden. Wenn dir aber **GOTT** Gelegenheit giebet zu reden/ so rede mit Ehrerbietigkeit/ gutem Bedacht/ Sanfftmuth/ so viel du gänglich Gewisheit hast/ mit liebreicher Ernsthaftigkeit/ mit deutlichen und klaren Worten/ ordentlich und mit gutem Unterscheid/ ohne Ubereilung der Sprache/ ohne Wiederholung/ wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert.

V.

Laß dich nicht verwegen ein/ von den Dingen dieser Welt zu reden/ wenn nicht **GOTT** dadurch geehret/ dein Nächster gebessert/ und deiner Nothdurfft geholffen wird. Es ist ein Wort des **HERRN**: Alles was ihr thut in Worten oder in Wercken/ das thut im Nahmen des **HERRN JESU**/ und dancket **GOTT** und dem Vater durch **Ihn**/ Col. 3/ 17.

VI.

VI.

Hüte dich/ daß deine Rede nicht
stachlicht/ oder spöttisch sey. Alle an-
zügliche und lächerliche/ oder nur un-
verständige Sprüchwörter und Re-
dens=Arten/ welche Aergerniß erre-
gen können/ meide. Frage andere/ ob
du dergleichen an dir habest. Denn
die Gewohnheit macht/ daß man es
selbst nicht gewahr wird. Fluchen
ist unter denen groben Sünden. Wer
flucht/ verflucht sich und das Seinige.

VII.

Wenn du von GOTT und deinem
Heyland redest/ so rede davon mit gros-
ser Demuth und Ehrerbietigkeit als
vor seinem Angesicht. Schämedich/
den Nahmen IESUS zu einem
Sprüchwort zu machen. Wer GOTT
in seinem Herzen heiligt/ wird ihn
nicht mit dem Munde verunheiligen.

VIII.

In Erzählungen sey sehr behutsam.
Denn der Lügen=Geist herrschet drin-
nen.

nen. Man ersetzet die Umstände aus eigener Erfindung / wenn das Gedäch- niß nicht alles behalten. Man præse sich / wenn man etwas erzehlet / ob man nicht in diesem und jenem mit Ungewißheit geredet. Lächerliche und ippige Historien stehen keinem Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr / oder doch ungewiß / oder sind wider die Liebe des Nächsten / oder lauffen hinaus auf einen Mißbrauch geistlicher Dinge / oder erwecken bey einem andern den Verdacht / daß man ihn damit meyne / oder machen / daß noch mehr dergleichen / und die noch schlimmer sind / erzehlet werden. Gute und insonderheit lebendige Exempel der Tugenden / und die von der Göttlichen Vorsehung / Allmacht / Gültigkeit / Gerechtigkeit Zeugniß geben / laß nicht aus deinem Gedächtniß / denn man kan viel damit bauen. Aber erzehle aus guter Gewißheit / darzu deutlich / vornehmlich ordentlich / ohne Zusatz /

sag/ und wo dir etwas entfallen ist/ so halte es für keine Schande es zu gestehen.

IX.

Wenn du von dir selbst redest/so siehe zu/daß nicht eigne Liebe drunter sey.

X.

Falle nicht von einer guten Rede gleich auf die andere. Denn damit verderben sich die meisten/daß sie darnach von keiner Sache ausführlich zu reden wissen/sondern bald von diesem/ bald von jenem zu reden anfangen/ bleib bey einer Rede/ so lange es andern nicht beschwerlich ist/ so wirst du vielem Mißverstände zuvor kommen/ dich und andere mehr erbauen/ und dir einen guten Schatz sammeln/ von wichtigen Dingen mit guten Gründen und ausführlich/ wenn es noth thut/ zu reden.

XI.

Gedencke/ daß an sich selbst sind böse Worte/ als Fluchen/ unnützlich

A vii

Schwe-

Schweren/ grobe unzüchtige Reden:
 Daß auch sind unnütze Worte die zu
 nichts dienen/ und keinen rechten End-
 Zweck haben. Und das sind auch gu-
 te Worte/ die zur Ehre dessen gerichtet
 sind/ der das Wort schon vorher weiß
 das auf deiner Zungen ist. Böse und
 unnütze Worte meide/ denn du sollst für
 einem jeden Rechenschaft geben. Der
 guten befeißige dich.

XII.

Alle deine Gesellschaft sey/ entwe-
 der aus Noth/ oder aus Hoffnung zur
 Besserung/ oder doch vorsichtig erweh-
 let. Den äußerlichen Umgang mit
 den Gottlosen kan man nicht meiden/
 aber gib dich nicht in ihre Gesellschaft
 ohne Noth. Sie werden dich eher
 verführen/ als du sie gewinnen wirst.
 Mußt du aber mit ihnen umgehen/ so
 hüte dich desto mehr.

XIII.

Viele Reden sind gut/ aber sie wer-
 den nicht in der rechten Gesellschaft
 und

und am rechten Ort geführt. In der Kirchen kan auch die beste Rede den Schwachen einen Anstoß geben.

XIV.

In anderer Gegenwart rede nicht heimlich und ins Ohr / oder in fremder Sprache. Denn das bringet Argwohn / und ein anderer meynet / daß du ihm nicht trauest.

XV.

Wenn andere reden / die insgemein wollen gehört werden / so fange du nicht mit einem allein an zu reden; Denn das bringet Unordnung und Verdruß.

XVI.

Wenn du etwas vorbringest / das du von einem andern weist / oder gehört hast / so bedencke zuvor wol / ob auch der andere werde damit zu frieden seyn / daß du es nachsagest. Zweiffelst du dran / so schweig lieber.

XVII.

Fället dir jemand in die Rede / so schwei-

schweige. Denn das gefället dem andern wohl/ wenn man ihn auch höret. Und wenn du gleich fort redest/ so wird er dich doch nicht recht hören. Denn er dencket drauß/ was er selber sagen wolle.

XVIII.

Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem jeden von Natur zuwider/ wenn man ihn nicht aushöret. Du wirst zu weilen meinen/ du habest es wohl gefasset/ und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet / wenn man ihn nicht ausreden lässet. Denn einem grossen Herrn/ den du ehren woltest / würdest du das nicht thun. Siehe in dich/ wenn du anderen in die Rede fallest/ du wirst befinden / daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplaket. Du wirst bey jederman leichter Liebe gewinnen/ wann du jederman mit grosser Gedult aushörest.

XIX.

Wenn dir jemand widerspricht / so
 sey ja wohl auf deiner Hut. Denn das
 ist die rechte Gelegenheit / dich in Ge-
 sellschafft zu versündigen. Leidet Got-
 tes Ehre / und des Nächsten Bestes
 nicht drunter / so laß es gehen. Man
 streitet oft viel / und wenn der Streit
 aus ist / so ist gleich viel dran gelegen /
 wer recht hat. Wenn aber ja eine
 Verantwortung nöthig ist / so hüte dich
 ja für aller ungestümen Gemüths-
 Bewegung. Denn das ist nur ein
 fleischlicher Eyfer. Hast du die War-
 heit vernehmlich und mit guten Grün-
 den vorgestellet / so sey zu frieden / mit
 weiterm Zancken wirst du wenig ge-
 winnen. Dein Widerpart wird der
 Sache mehr nachdencken / wenn er sie-
 het / daß du deiner Sachen gewiß bist
 und nicht streiten wollest. Lernet er
 auch nicht mehr von dir / so lernet er doch
 Sanfftmuth und Bescheidenheit aus
 deinem Exempel.

XX.

XX.

Wenn man spielen/ oder sonst kurzweilige Actiones, Tanzen/ Springen/ 2c. anfänget/ so bedencke zuvor/ weil bey diesen Dingen viel unanständiges und wüstes Wesen vorgehet/ gemeiniglich auch unzüchtige Geberden und Reden nicht ausbleiben / darauf andere grössere Sünden folgen/ ob dir nicht auch rathsam sey/ dich darvon zu machen/ als mit einzulassen?

XXI.

Wenn du andere ihrer Sünden wegen bestraffen sollst / so schütze nicht die unbequeme Zeit vor / wenn dich deine Furchtsamkeit und Blödigkeit davon abhält/ die Furchtsamkeit und Blödigkeit muß eben so wohl als andere böse Gemiüths = Bewegungen überwunden werden. Doch bestraffe dich allemahl zuvor selbst / ehe du andere bestraffest / damit deine Bestrafung aus Mitleiden herrühre. Straffe mit Liebe/ und grosser Vorsicht und Bescheidenheit/

da=

damit der andere nur auf irgend eine
Art in seinem Gewissen möge über-
zeuget werden / daß er nicht recht ge-
than. Christus straffet auch mit einem
Blick / da er Petrum ansah / als er ihn
verläugnet hatte. Und er finge doch
bitterlich an zu weinen. Er straffte
aber auch mit ausdrücklichen / dürren
Worten. Die Liebe muß hierinnen
dein Lehr-Meister seyn. Nur mache
dich anderer Sünden nicht theilhaftig.

XXII.

Wenn es bey der Mahlzeit ist / so
bleibe ja bey der Mäßigkeit im Essen
und Trinken. Wenn man dich nö-
thiget zum Überfluß / so dencke / daß es
läuter Versuchungen sind / dich wider
deinen GOTT zu versündigen. Laß
dich ja nicht verleiten / der Unnehmlig-
keit des guten Geschmacks zu folgen /
und den Bauch bis oben an zu füllen.
Es wäre dir besser / daß du oft / aber
wenig ässest / damit du in der Nüchtern-
heit des Gemüths / und in der Geschick-
lig-

tigkeit etwas Gutes zu thun/ erhalten würdest/ als daß du auf einmahl den Magen voll schüttest/ und aus dem lieblichen und freudigen Wesen einer nüchternen Seelen gesezet wirst. Durch viel Essen und Trincken wird Leib und Seel beschweret. Eine beständige Mäßigkeit wird eine grosse Probe seyn/deiner geistlichen Klugheit. Wenn dein Mund noch so lecker ist/ das beste vor dir zu wehlen/ dich mit der niedlichen Speise/ umb des guten Geschmacks willen/ zu sättigen/und unordentlich zu essen und zu trincken/ ohne rechten Hunger und Durst/ so bist du noch nicht mäßig.

XXIII.

Allezeit/ und bey aller Gesellschaft hüte dich für allen unanständigen Mienen/ Hand-Geberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeuget Unordnung im Gemüth/ und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüths-Bewegungen. Dein lieber

ber

ber Iesus wird solches nicht gethan haben/ warumb woltest du ihm im äußerlichen nicht nachfolgen/ welches ja das geringste ist? Laß dich von einem guten Freunde erinnern. Denn dieses möchtest du an dir selber nicht erkennen.

XXIV.

Hüte dich vor unnützen Lachen. Alles Lachen ist nicht verbothen. Denn es geschiehet wol/ daß sich der Allerfrömmste nicht über weltliche/ sondern über Göttliche Dinge also inniglich erfreuet/ daß sein Mund mit einem bescheidenen Lachen von der Liebligkeit/ die in seinem Gemüthe entstanden/ Zeugniß giebet: Aber es wird gar leicht damit gesündigt/ und dem Herzen zu einer gefährlichen Zerstreuung des Sinnes (B. der Weisheit IX, 15.) der Weg gebahnet/ welches bald wird gewahr werden / daß es zu leichtsinnig worden/ wenn es sich wieder in tieffer Demuth zu dem allgegenwärtigen
GOTT

GOTT nahen will. Insonderheit wenn andere über Scherz und Narrentheidung lachen / so hüte dich / daß du nicht mit lachest. Denn es gefällt Gott nicht / warumb gefällt es dann dir? Gefällt es dir aber nicht / warumb lachest du dann drüber? Lachest du / so hast du mit gesündigt. Siehest du ernsthaft / so hast du schon die Sünde in der unnützen Schwäßer ihrem Gewissen gestraffet.

XXV.

Wenn es andere in ihren Reden wirren versehen / oder von dem rechten Wege abgeschritten sind / so befeißige dich / daß du es durch eine vernünftige Rede wieder beyzeiten ins Geschick bringest / so wirst du viel Weisläufftigkeit verhüten. Dieser Gabe befeißigen sich wenig / und ist doch sehr nöthig.

XXVI.

Ziehe dich niemahls einem andern vor / und erhebe dich nicht des Vorzuges / den du umb guter Ordnung willen

len

len nach deinem Stande annehmen
mußt. Du bist Staub / und der an-
dere ist Asche. Für Gott seyd ihr
beyde gleich. Darumb laß es dir / so
viel an dir ist / gleich viel seyn / wo du
gehst oder stehst. Die Liebe ist de-
müthig / und erwerket durch ihre De-
muth wieder bey andern Liebe. A-
ber ein hoffärtiger Mensch ist einem je-
den beschwerlich.

XXVII.

Ehre jederman in der Gesellschaft/
aber fürchte dich für keinen. Denn
GOTT ist grösser / als du und er.
Vor dem fürchte dich.

XXVIII.

Seh nicht traurig und verdrießlich
bey den Leuten / sondern freudig und
lieblich / denn das erquicket jederman.

XXIX.

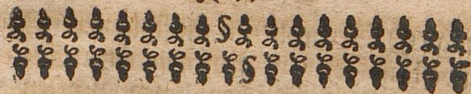
Wenn du merckest / daß die Gesell-
schafft dir nicht notwendig ist / oder
daß die Ehre deines Gottes ander-
weit besser könne befördert werden/
oder

oder daß die Liebe dich nicht dringe/ deinem Nächsten durch deine Gegenwart zu dienen/ so laß dir ja nicht lieb seyn/ bey der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Augenblick mußt du dabey seyn/ wenn du keinen andern Zweck hast/ als du nur die Zeit unnützlich passiorest. Das stehet einem Christen übel an/ daß ihm mit seinem GOTT die Zeit lang wird. Auch fromme versehen sich hierinnen manchemahl/ und fallen daher in viele unnütze Worte und Werke/ die darnach ihre Seele verunruhigen.

XXX.

Siehe/ ob dein Herz gleich beschaffen sey/ es sey in der Einsamkeit oder in Gesellschaft. Findest du das nicht/ so hast du grosse Ursache/ dich der Einsamkeit noch mehr zu befeisigen/ als der Gesellschaft/ damit du dein Herz zuvor in rechte Ordnung bringest. Findest du es aber/ so sieh zu/ der du stehest/ daß du nicht fallest.

Das



Das II. Capitel.

Wie man ausser der Gesellschaft/ weiß
man allein/ und ausser dem Um-
gang mit andern ist/ für dem Ange-
sicht Gottes leben/ und die Freu-
digkeit eines guten Gewissens in al-
len seinem Vornehmen bewahren
soll.

Innhalt.

Die Erkantniß der Gegenwart
Gottes in der Einsamkeit bewah-
ret (1) für langer Weile (2) Verdruß (3)
Müßiggang (4) Furcht (7) Lust zu welt-
licher Gesellschaft/ (6) bösen Endzweck
der verlangten Einsamkeit/ (7) unnützer
Arbeit/ (8) Lesung unnützer Bücher (9)
Gaffen nach Eitelkeiten/ (10) Unmäßigs-
keit (11) Zeitvertreib in überflüssiger Pfla-
gung des Leibes (12) Sorgen der Nahr-
ung

B

ung

rung (13) Vergeblichen Anschlägen (14)
 Unbeständigkeit (15) Bösen unnützen Ge-
 dancken (16) heimlichen bösen Worten
 (17) Unfreundlichkeit (18) falscher Mei-
 nung/ daß man allein sey/ wenn man mit
 andern was böses begeheth (19) Unruhe/
 wenn die Einsamkeit gestoret wird (20)
 Unfürsichtigkeit in Erwehlung der Ges-
 ellschaft (21) Beschwerlichkeit der Nächst-
 en (22) Verdruß daheim oder auf der
 Reise (23) Verzweiflung in der äußer-
 sten Noth (24) Summa für allen wiss-
 sentlichen Sünden.

II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur
 allein das Böse zu unterlassen/ sondern
 auch das Gute zu thun (1) nach dem Un-
 terscheid des Berufs. (2) des Geschlechts/
 es sey männliches oder (3) weibliches/ (4)
 des Standes. (5) der complexion. (6)
 der erlangten Stärke des Gemüths/ (7)
 insgemein aber fünfferley zu thun/ als:
 A. (8) zu sorgen für die Seele/ und zwar
 (9) erstlich durch Prüfung des Gewis-
 sens (10) zum andern durchs Gebet/
 welches allein und in der Einsamkeit zu
 ver-

verrichten dienlich / (11) nicht allein aus
 Büchern / sondern vielmehr aus dem Her-
 zen / (12) bald wenn man allein ist / (13)
 ohne eigenen Willen / (14) erst um die
 Seele / denn um den Leib / (15) auch für
 andere / (16) ohne Unterlaß / (17) nicht nur
 bey dem heiligen Abendmahl (18) mit dem
 Entschluß alle Sünde zu meiden / (19) mit
 wahrer Andacht / (20) mit grosser Vors-
 sicht / wenn man aus dem Gedächtniß be-
 tet / (21) mit Dancksagung / (22) mit ei-
 nem stillen Herzen. (23) Summa mit
 allem / was zum rechten Gebet gehört.
 (24) Zum dritten durch Untersuchung
 der Schrifft / (25) darzu 24 Regeln dienlich /
 (26) Hierzu gehören Gottselige Bücher /
 (27) zu deren Lesung 16. Regeln diens-
 lich / (28) durch Bewahrung des Herzens.
 B. (29) dem Leibe seinen nothdürfftigen
 Dienst zu leisten. C. (30) Guten Rath zu-
 fassen / darzu 13. Regeln dienlich. D. zu ar-
 beiten / (31) zum rechten Zweck / (32) auf
 gebührende Art und Weise / darzu 10. Re-
 geln dienlich. E. (33) zu ruhen von der
 Arbeit / darzu 10. Regeln diens-
 lich.



I.

Man muß nicht nur fromm
 seyn/ wenn man bey den Leu-
 ten ist/ sondern auch/ wenn
 man alleine ist. Denn sonst wäre
 man ein Heuchler. Darumb vor
 allen Dingen bitte Gott/ daß er dir
 die unaussprechliche Gnade verleihe/
 in einer lebendigen kräftigen und
 durchdringenden Erkantniß seiner All-
 gegenwart allezeit in und ausser dem
 Umgang mit andern zu bleiben.
 Denn so lange du der Allgegenwart
 des grossen und Majestätischen Got-
 tes im Glauben recht wohl versichert
 bist/ so wirst du auch/ wenn du allein
 und ohne Gesellschaft bist.

I.

Keine lange Weile haben. Denn
 wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit
währen/ da du allezeit für dem Ange-
sicht Gottes leben/ und in dem An-
schauen Gottes deine vollkommene
Freude und Seligkeit finden wirst/
oder von seinem Angesicht verstoßen
seyn must. Moses/ Elias und denen
Jüngern des Herrn ist die Zeit nicht
lang worden/ da sie bey Christo in sei-
ner Verklärung auf dem Berge ge-
wesen/ Matth. XVII. 4. wir aber sollen
auch verkläret werden von einer
Klarheit zu der andern 2. Cor. III.
18. Niemand wird die Zeit zu lange/
als der lange gewohnt ist auf äußerli-
che irdische Dinge also verpicht zu
seyn. Der kluge Wandel der Chri-
sten hat eher Mangel an der Zeit als
lange Weile.

2.

Du wirst auch sonst durch die Einsam-
keit in deinem Gemüth nicht verdrieß-
lich noch unlustig gemachet werden/
denn wie könnte doch die Liebe des allge-

B iii

gen=

genwärtigen Gottes / welche dein
innerstes umfahet / in Unruhe lassen/
ich geschweige hinein stürzen. Ach!
wohl dem Volk / das jauchzen
kan / Herr sie werden im Licht dei-
nes Antlitzes wandeln / sie werden
über deinem Nahmen täglich frö-
lich seyn / und in deiner Gerechtig-
keit herrlich seyn. Ps. LXXXIX, v.
36, 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürch-
ten / es sey sichtbar oder unsichtbar / du
wirst dich aber fürchten für dem / der
Leib und Seele verderben kan in
die Hölle. Matth. X. 28. Wer nur ei-
ne Zuflucht weiß / fürchtet sich nicht / ich
geschweige / wer überflüssigen Bey-
stand und den allerkräftigsten Schutz
umb und neben / in und außser sich hat.
David fürchtet sich nicht für Un-
glück / ob er schon wanderte im fin-
stern Thal / Psalm. XXIII. 4. denn
Gott selbst war bey ihm / der gab ihm
einen

einen Stecken und Stab in seine Hand/ damit er ihn tröstete und seine Seele erquickete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen/ denn auch die faulen Knechte arbeiten in ihres Herren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen/ daß du nicht eben so wohl als andere Menschen in guter Compagnie und Gesellschaft leben könnest. Denn deine beste Gesellschaft bleibet allezeit mit Gott selbst unverrückt. Es ist aber einem auch noch angenehmer mit einem grossen Herrn allein conversiren/ als wenn viel Bediente da seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu dem Ende von der Gesellschaft absondern/ daß du etwas Böses ausüben mögest. Denn wenn du die Gesellschaft der Menschen auf eine Zeitlang zu
 B in ver-

verlassen und allein zu seyn verlangeſt/
wird es nicht anders seyn/ als wenn man
mit einem grossen Herrn in Vertrau-
en reden will/ in einem verschlosse-
nen Zimmer. Matth. VI. 6. Daher
wirst du noch wohl mehr Scheu haben/
wenn du allein mit Gott bist/ als
wenn du unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine
unnütze Arbeit fürnehmen. Denn der
von aller Zeit/ nicht so wohl wie sie hin-
gebracht/ als wie sie angewandt sey/ Re-
chenschaft von dir fodern wird/
1. Cor. IV, 3. 4. 5. 2. Cor. V. 10. ist be-
reits zugegen und hält Rechnung mit
dir in deinem Gewissen.

8.

Und dahero wirstu auch keine leicht-
fertige / frevelhafftige und nährliche
Bücher zum Zeit-Vertreib lesen. Ein
Verständiger hat keine Narrenthei-
dung vor in eines grossen Herren (ob
er wohl ein Mensch ist) oder sonst eines
erbahren Mannes Gegenwart. 9.

9.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten
gaffen/ denn in der Allgegenwart Got-
tes deines Himmlischen Vaters ist dein
Wandel im Himmel/ Phil. III. 20. da
man nicht mehr suchet/ was auf Erden
ist/ sondern was droben ist/ da Christus
ist/ Col. III. 1. 2. da man nicht mehr sie-
het auf das sichtbare / sondern auf das
unsichtbare / denn was sichtbar ist/
das ist vergänglich / was aber unsicht-
bar ist/ das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit
niedlicher Speiß und Trancß umb des
guten Geschmacks willen anfüllen/ wie
etliche eine äußerliche aber nährliche
Erbarkeit/ darinnen suchen/ daß sie vor
den Leuten züchtig und wenig Speiß
und Trancß genießen wollen/ darnach
aber desto besser nachholen/ was sie ver-
säumet haben / wenn sie alleine sind.
Denn wenn du umb der Menschen
Gegenwart willen der Natur ihre
B v Noth=

Nothdurfft keine Ursache gehabt zu versagen/ also hastu hingegen umb der Gegenwart willen deines Gottes Ursache gnug erbarlich zu wandeln als am Tage/ nicht in Fressen und Sauffen/ und des Fleisches nicht also zu warten / daß es geil und lüftern werde. Rom. XIII. 13. 14. 1. Theß. V. 8.

II.

Du wirst auch nicht mit An- und Ausziehen oder anderer an sich selbst nöthiger Pflege des Leibes/ viel weniger aber mit Puzen und Schmücken/ Beschauung im Spiegel u. überflüssige Zeit hinbringen. Denn die unsterbliche Seele/ wenn sie gewahr wird/ dessen der sie von Ewigkeit her geliebet hat/ und in Ewigkeit lieben wird/ bekümmert sich wenig umb diese sterbliche Hütte/ Nahrung und Kleider zur Nothdurfft müssen ihr genügen. 1. Timoth. VI. 8. Es bleibet doch allhier der Leib der Niedrigkeit/ und wird dort erwartet der Leib

Leib der Herrligkeit ähnlich dem ver-
klärten Leibe Christi. Phil. III. 21.

I 2.

Du wirst auch dein Herz nicht mit
Sorgen der Nahrung beschweren/und
dann erst ohne Kummer und verwor-
rene Gedancken auf deinem Lager ru-
hen können. Deun der da kan helf-
fen/ weil er allmächtig ist/ der weiß
auch zu helfen/ weil er allweise ist/ der
dir will helfen; weil er dein Vater
ist/ ist gegenwärtig dir zu helfen.
nun spricht Iesus Christus dein Er-
löser und treuester Freund: Dein
himmlischer / (das ist / Allmächtiger)
Vater / (nach seiner Gütigkeit und
Leutseeligkeit) weiß (nach seiner All-
wissenheit und Weißheit) was du be-
darffst / Matth. VI. 32. es ist eben der
GOTT / von dem Jacob / da er weit
über hundert Jahr alt war/ rühmen
kündte: GOTT für dem meine Vä-
ter Abraham und Isaac gewandelt ha-
ben/ GOTT / der mich mein Leben-
B vi lang

lang ernehret hat/ bis auf diesen Tag.
Gen. XLIX. 15.

I 3.

Du wirst auch nicht Anschläge machen auf die Glückseligkeit der künftigen Jahre/ wie die thörichte Jugend zu thun pflaget/ die sich durch eine süsse und liebliche Einbildung güldene Berge verspricht/ in ihrem Thun sehr unbeständig ist/ und von einem auf das ander fället. Empfindest du nur die Gegenwart desjenigen/ dessen Augen dich gesehen/ da du noch unbereitet warst/ und alle Tage auf sein Buch geschrieben/ die noch werden sollen/ und derselben keiner da war/ Ps. CXXXIX. 15. so wirst du mit David sagen können: Wie köstlich sind für mir/ **GOTT**/ deine Gedanken. Alle andere Gedanken/ Anschläge und Einbildungen werden dir bald verschwinden/ du wirst dich nicht begehren mit **GOTT** auf den Thron zu setzen/ und künftige Dinge nach deinem Gefallen zu ordnen.

I 4.

14.

Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck/das du vor hast/ denn du kanst dasjenige/ so du unter den Händen hast/ ohne den Willen des gegenwärtigen HErrn nicht weg legen/ so beständig dein Vater ist in dem Beywohnen/ so beständig sey auch in deinem Werck/ das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

15.

Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen/ die du nicht auch ohne Scheu heraussagen könntest/ denn für Menschen möchtest du sie verbergen/ aber nicht für Gott/ denn er verstehet deine Gedancken von ferne/ darumb hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken/ so bald du ihrer gewahr wirst/ und sie auch nur von ferne siehest/ so lange du dich aufhältst und säumest in solchen Gedancken/ so lange muß Gott klagen/ daß du von
 B vii ihm

ihm ausgegangen und ihn allein gelassen habest. Aber O treue Seele! thue das nicht/ sondern bleibe bey dem/ der aus grosser Liebe deine Gesellschaft suchet/ und so wenig sich als dich allein lassen will.

16.

Insonderheit wirst du dich hüten auch das geringste vorzunehmen/in der Einsamkeit/das dir von Frommen und Gottesfürchtigen / wenn sie zugegen wären/ könnte mit Recht verarget werden. Denn hastu Scheu für ihnen umb ihres guten und unsträfflichen Wandels willen/wie vielmehr wirst du Scheu haben für dem Angesicht dessen/ der das gute in dir und ihnen würcket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit ungeschickt werden mit Leuten umzugehen/ und störrig/ so wird dich hingegen die Einsamkeit selbst liebe reich und freundlich machen/ ja so viel mehr
je

je

je empfindlicher die Gegenwart deines liebevollen Vaters gewesen. Sanftmuth und Bescheidenheit können niemand mißfallen/ und lassen sich nicht allein durch wirkliche Ausübung/ sondern auch in der Stille/ wenn darinnen durch die Empfindung der holdseeligen Gegenwart Gottes das Herz gelinde und lieblich gemacht wird/ erlernen.

18.

Du wirst nicht meynen/ daß du allein oder einsam bist/ wenn du noch einen Menschen bey dir hast / welches diejenigen meynen / welche in Kammern und Unzucht leben/ stehlen/ böse und hinterlistige Anschläge schmieden/ kuppeln &c. Du hast zwey Zeugen/ den einen/ der mit dir die Bosheit ausübet/ (denn der die Sünde mit dir begangen hat/ kan dich auch verrathen) und der andere ist Gott der allgegenwärtige / der dein Werck aus Licht bringen und straffen wird/ auch Finster

sterniß mögen dich nicht decken
für seinem Angesicht. Psalm.
CXXXIX. II. Denn wenn er kömmt/
wird er auch ans Licht bringen/
was im finstern verborgen ist/ und
den Rath der Herzen offenbahren/
alsdenn wird einem jeglichen von
GOTT Lob wiederfahren/ 1. Cor.
IV, 4. 5. der den HERRN allhier
zum Richter alles seines Thuns ge-
nommen hat.

19.

Wenn dich andere in deiner Ein-
samkeit stöhren/ wenn es gleich von
wichtigen Geschäften ist/ so wirst du
doch darüber nicht zornig/ oder in dei-
nem Gemüch verunruhiget werden/
denn du klebest nicht so sehr an den äu-
ßerlichen Geschäften/ als an der innern
Gegenwart Gottes/ welche dein Herz
mit der Liebe gegen deinen Nächsten
erfüllet/ wenn nun der Vater auch ei-
nen andern Freund ruffet/ so gedencke/
daß solcher auch der Gesellschaft mit
genies-

geniessen soll/ sonst wird es dir vor ei-
 nen Geistlichen Meid ausgedeutet wer-
 den / wenn du zornig bist/ daß ein ande-
 rer dich in deinen Geschäften verun-
 ruhiget/ so ist der andere insgemein un-
 schuldig / denn er weiß nicht/ daß du et-
 was wichtiges zu thun hast ; **GOTT**
 möchte ihn auch wohl zu deinem eige-
 nen Besten zu dir schicken / oder wä-
 re es zu seinem Besten / so wäre
 es dir schwerer zu urtheilen / ob es
GOTT gefälliger in der auch sonst
 guten Arbeit zu bleiben / oder deinem
 Bruder zu dienen. Darumb wird
 dir auch die Liebe selbst die Weißheit ge-
 ben einem andern so zu begegnen / daß
 du der Liebe nichts vergebst/ noch durch
 Verunruhigung deines Gemüths
 dich zu deiner eigenen Arbeit untüch-
 tig machest. Paulus wolte dieses
 kaum unter diejenigen Dinge rechnen/
 welche er umb **Gottes** Ehre willen
 über sich zu nehmen hätte / darumb als
 er

er wichtigere Dinge erzehlet / sezet er
nur hinzu / ohne was sich sonst zuträ-
get / nehmlich daß ich täglich werde an-
gelauffen. 2 Cor. XI. 28.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsam-
und mit Unfürsichtigkeit dich aus der
Einsamkeit in eine Gesellschaft bege-
ben. Ein grund-frommer Mann
schreibet : Ich bin niemahls unter
die Leute gangen / daß ich nicht
ärger von ihnen worden wäre.
Die Erfahrung bezeuget es auch / daß
es leichter sey in der Einsamkeit eine
kräftige Empfindung von der Allge-
genwart Gottes zu haben / als in der
Gesellschaft / und daß viel fromme in
der Gesellschaft verlohren / was sie in
der Einsamkeit erhalten. Hingegen
wird die rechte Gesellschaft zu rechter
Zeit mit gebührender Masse umb gu-
ter Ursache willen / nehmlich zu Got-
tes Ehre und des Nächsten Besten und
unserer eigenen Besserung und gebüh-
ren-

tenden Nothdurfft / nicht aber umb
 Fressens und Sauffens / doppelts und
 anderer Welt-Lust willen mit gutem
 Vorbedacht erwahlet ; So mag sol-
 che die Erkantnis der Allgegenwart
 Gottes in deiner Seele nicht stöhren/
 wenn du nur in der Gesellschaft selbst
 solche Erkantnis bewahrest / als einen
 Siegel-Ring. Darumb gehestu zu
 andern / so gehe erst in dich und nimm
 Gott mit / wo du mit andern umbzu-
 gehen eine gesegnete Gelegenheit an-
 trifft. Ein solcher wird denn erst ge-
 wisser massen aus- und eingehen und
 Beide finden / Joh. X. 9.

2 I.

Die Einsamkeit wird dir nicht be-
 schwerlicher seyn in der Nacht als am
 Tage / noch am Tage schwerlicher
 als in der Nacht / denn Finsternis nicht
 finster ist bey dem Herrn / und die
 Nacht leuchtet wie der Tag / Finster-
 nis ist wie das Licht. Ps. CXXXIX.

12.

22.

Du seyst auf der Reise oder daheim/
so wird dir die Einsamkeit nicht ver-
driesslich seyn. Denn nimmestu Flü-
gel der Morgenröthe/ und bliebest am
äussersten Meer/ so würde dich doch sei-
ne Hand daselbst führen / und seine
Rechte dich halten ; Bleibest du aber
daheim / so wirstu deine Lust haben an
der wahren Weisheit / bestehende in
der Liebe des allgegenwärtigen Got-
tes. Es ist kein Verdruß (spricht
der Meister des Buchs der Weis-
heit) mit ihr umzugehen / noch
Unlust umb sie zu seyn / sondern
Lust und Freude / solches bedachte
ich bey mir / und nahm es zu Her-
zen / denn welche ihre Verwandte
sind / die haben ewiges Wesen / und
und welche ihre Freunde sind / ha-
ben reine Wollust. Sap. IIX. 16. 17.
18.

Es kan eine Zeit kommen / da du
von

von allen Menschen verlassen und in
 grosser Noth gelassen wirst/ auch da du
 am allerbesten und unsträfflichsten le-
 best/da wirst du deine Zuflucht nehmen
 können zu dem allein allenthalben ge-
 gegenwärtigen GOTT. Wer will
 dich denn scheiden von der Liebe GOTT-
 es? Trübsal? oder Angst? oder
 Fährlichkeit? oder Schwerdt? Rom.
 IIX. 35. Wenn du durch die Krafft
 GOTTes recht erkennest/ daß du in
 GOTT deinem lieben Vater/ in
 Christo lebest/ webest/ und bist/ und in
 Ewigkeit in ihm als dem unendlichen
 liebevollen Wesen leben werdest/ so bin
 ich gewiß/ daß weder Tod noch Leben/
 weder Engel/ noch Fürstenthumb/
 noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges
 noch Zukünftiges/ weder hohes noch
 tieffes/ noch keine Creatur dich scheiden
 wird von der Liebe GOTTes/ die da ist
 in Christo Iesu unserm HErrn.

24.

In Summa; die zwar unsichtbare/
 doch

doch im Glauben fest und gewiß ergriffene Gegenwart deines Vaters im Himmel wird dich bewahren für aller Thorheit/ und wissentlichen Sünden. Die heilige Furcht/ welche sie in deiner Seelen wircket/ wird das Böse von dir absondern/ wie man den Schaum von dem Silber absondert. Darumb siehe/ daß das Licht/ das in dir ist/ nicht Finsterniß sey/ laß dein Auge einfältig seyn/ Matth. VI. 22. 23. so wird sich in dir spiegeln des Herren Klarheit mit aufgedeckten Angesicht/ und du wirst verkläret werden in dasselbige Bild von einer Klarheit zur andern/ als von dem Geist des HERRN. 2. Cor. III. 18.

II.

Es möchte dir aber gehen wie einem Kinde/ das von seinem Vater gestrafft wird/ weil es Muthwillen treibet/ es unterläßt wohl das Böse/ weiß aber nicht/ was es gutes vornehmen

men soll/ das dem Vater gefalle / wie-
wohl es darzu willig ist. Darumb
mustu auch insonderheit wissen / was
du vor Gutes thun/ und wie du solches
thun sollst. Denn es heist nicht allein/
laß ab vom Bösen/sondern auch lerne
Gutes thun.

I.

Beÿ einigen bringet es der Beruff
mit sich / daß sie die meiste Zeit allein
und einsam sind / bey andern/ daß sie
viel mit andern Leuten zu thun und
umbzugehen haben. Jenes ist siche-
rer zu Bewahrung des Gewissens/
dieses ist bequemer zur Ausübung
der Liebe ; Jenes ist das Glau-
ben und Liebe angezündet werde gut
für einen anfangenden Christen/ dieses
ist gut für einen wohlgegründeten Chri-
sten/ daß er sein Licht leuchten lasse für
den Leuten. Matth. V. 16. Beydes
muß Gott geheiligt werden/ der
Beruff und Stand darinne du lebest/
muß Gottes Ehre zu seinem End-
Zweck

Zweck haben / und denn heists : Ein
jeglicher bleibe in dem Beruff / da-
rinnen er beruffen ist. 1. Cor. VII.
20.

2.

Bist du männliches Geschlechts / so
hastu ordentlicher Weise die meiste Ab-
haltung von der Einsamkeit / darumb
hüte dich / daß dir die Weisläufftigkeit
der äusserlichen Geschäften nicht ein
Strick werde. Gedencke aber / was
Paulus sagt : So will ich nun / daß
die Männer beten an allen Orten / 1.
Tim. II. 8. Du seyst daheim oder
auf der Reise / allein oder bey den Leu-
ten / sollstu Gott für Augen haben.

3.

Bistu weibliches Geschlechts / so
hastu ordentlicher Weise die meiste Ge-
legenheit allein und einsam zu seyn /
darumb gedencke / daß Petrus abson-
derlich mit den Weibern redet / wenn
er sagt : Der verborgene Mensch
des Herzens unverrückt (oder in ei-

ei-

einent unvergänglichen Wesen) mit
sanfften und stillen Geiste/ das ist
köstlich für Gott / 1. Pet. III. 4.
Dieses soll dein köstlicher Schmuck
seyn. Alles andere ist vergänglich/
und von geringem Werth/ wenn du
ihn nicht durch deine alberne Einbil-
dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines
Standes/ der alleine und in der Ein-
samkeit gelassen und darzu gleichsam
genöthiget ist. Das ist der Stand
der rechten Wittwen/ die allein und
verlassen sind. Denn diejenige wird
in der Schrift für eine rechte Wittwe
erkand/ die einsam ist/ die ihre Hoff-
nung auf Gott stellet/ und bleibet im
Gebet und Flehen Tag und Nacht/
die aber in Wollüsten lebet/ hält Pau-
lus selbst für lebendig tod. Denn er
so gar auch von den Wittwen erfordert/
daß sie untadelich seyn sollen. 1. Tim.
V. 6. 7.

¶

5. Etz

5.

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit/ etliche mehr zur Gesellschaft und Conversation geneiget. Beydes kan wohl und übel angewandt werden. Einem Melancholischen ist seine Einsamkeit / darzu er geneigt ist / und einem lustigen und frischen humeur seine Conversation der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit / und dieser die Gesellschaft / so wird beydes gemäßiget / und Gott gefällig gemacht. Doch also / daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darumb prüfe deine Natur / daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

6.

Viele befinden sich nicht stark genug wenn sie alleine sind / denen Ansech-

fechtungen und bösen Reizungen ih-
res Fleisches zu widerstehen/ darumb
suchen sie auch aus guter Meynung
Gesellschafft/ und da fallen sie denn är-
ger als in der Einsamkeit würde ge-
schehen seyn. Darumb bedencke/ die
Schuld ist dein und nicht Gottes/ und
wappne dich mit dem Sinn Christi.
1. Petr. IV. 1. Wer von Gott ge-
bohren ist/ der bewahret sich/ und der
arge wird ihn nicht antasten. 1. Joh.
V. 18. Zu mehrer Versicherung aber
kannst du suchen die Gesellschafft derer/
die Gott mit Ernst fürchten/ daß du
gestärcket werdest/ und dir angeweh-
nest/ deine Berufs-Arbeit/ zu verrich-
ten/ wenn gleich andere Leute umb und
neben dich sind. Bis du durch Ge-
wohnheit kriegest geübte Sinne zum
Unterscheid des Guten und des Bösen.
Ebr. V. 14.

7.

Fünfferley kannst du thun/ wenn du
alleine bist/ (1) deine Seel versorgen.

E ii

(2)

(2) Dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath fassen / klüglich und vorsichtig zu leben. (4) Arbeiten. (5) Ruhen von der Arbeit; Auch an denen / die nur etlicher massen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben / findet man dieses in solcher Ordnung. Erst beten sie / darnach beschicken sie ihren Leib / darnach bedencken sie / was des Tages zuthun sey / darnach arbeiten sie / und wenn sie müde sind / begeben sie sich zur Ruhe / und beschliessen / damit sie angefangen / aber wenig nehmen dieses also recht in acht / wie sie wohl sollten und auch könnten.

8.

Für deine Seele kanst du / wenn du alleine bist / sorgen (1) durch Prüfung deines Gewissens. (2) Durchs Gebet. (3) Durch Lesung heiliger Schrift und Gottseliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

Wenn du dein Gewissen prüfest/ so
bedencke (1) nicht wie gut du seyst/son-
dern wie böse du seyst/ das Gute wird
Gott schon wissen hervor zu bringen/
wenns Zeit ist. Heuchele dir auch
nicht/ sondern gib dich lieber schuldig/
wenn du zweifelst/ denn das wird dir so
viel nicht schaden/ als wenn du dich für
unschuldig hältst/und wärest schuldig.
Ein anders ist/wenn für Menschen zu
Gottes Ehre deine Unschuld soll ge-
rettet werden/ so aber dennoch in der
wahren Verläugnung dein selbst ge-
schehen muß. (2) Zu weilen nimm ei-
ne Haupt-Prüfung für/deines guten
Zustandes nach den Geboten Gottes/
und nach dem Haupt-Gebot der Lie-
be/ wie man etwa gegen die hohen
Fest-Tage das ganze Haus pfleget zu
reinigen und zu säubern. Täglich aber
und ordentlich untersuche dein Gewis-
sen in diesem und jenem Stück/ das dir
vorfället/ denn wenn man eines allein

vornimmt/ so geschieht es mit größ-
 fern Fleiß/ als wenn man vieles zu-
 gleich vor hat. (3) Werde nicht mü-
 de dein Gewissen zu untersuchen/ son-
 dern thue es immer fleißiger und eise-
 riger/ denn sonst gehest du in deinem
 Christenthum zurück/ und meynest du
 gehest fort. In aller Prüfung hast
 du dreyerley zu bedencken/ deine Feh-
 ler/ die Ursachen/ woher solche entstan-
 den/ und die Mittel/ wie du davon los
 werden mögest. (4) Untersuche vie-
 rerley: Werke/ Worte/ Begierden/
 Gedancken. Deine Werke sind ent-
 weder offenbare Werke des Flei-
 sches/ so lange du solches thust/ hast du
 kein Erbtheil im Reiche Gottes/ zu er-
 warten. Es sind aber Ehebruch/ Hur-
 rey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötze-
 rey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/
 Neid/ Zorn/ Zanc/ Zwietracht/ Rot-
 ten/ Haß/ Mord/ Fressen/ Sauffen un-
 dergleichen/ Gal. V. 20. 21. I. Cor. VI.
 9. 10. Eph. V. 5. Apoc. XXII. 14.

aber

aber da braucht es keine grosse Unter-
 suchung/ denn sie sind offenbar. Oder
 es sind solche Werke/ die du vor in-
 different und weder gut noch böse
 hältst/ als da sind die Werke der bloß-
 sen Natur/ und da hastu dich am mei-
 sten zu untersuchen/ denn du möchtest
 wohl eine Sache/ die an sich weder gut
 noch böse ist/ durch deine unordentliche
 Begierde und Unmäßigkeit/ böse ge-
 macht haben/ indem du merckest/ daß
 gleichwohl dein Herz einiger massen
 daran hängenget/ und nicht gern und also-
 bald davon ablassen kan. Gedencke/
 daß eine solche Sache dich gefangen
 genommen/ und aus der possession
 getrieben hat/ weil du nicht mehr auf
 gleiche Art es zu thun und zu lassen
 vermagst/ deine Worte zu untersuchen
 wird dir schwer seyn/ wann du schwach-
 hast bist/ und dein Herz immer im
 Maul hast/ wie willst du alle Sünde
 zehlen/ die du dann mit Worten bege-
 best. Lieben Kinder / lernet das
 E in Maul

Maul halten / spricht Syrach Cap.
XXIII. 7. Wilstu wissen / ob deine
Worte gut seyn / so mußt du sie prüfen/
ob sie aus der Wahrheit oder rechtschaf-
fenen Wesen des Herzens / und aus
aufrichtiger reiner Liebe geflossen / die
den Glauben zum Grunde hat. Dar-
nach prüfe deine Luste und Begierden
und Gemüths-Bewegungen / prüfe /
ob sie auf leibliche / irdische / sichtbare
und zeitliche Dinge gerichtet sind. Ob
sie weiter nicht als nur auf dieses Leben
gehen? Ob sie auch / wenn sie auf geist-
liche Dinge gehen / die rechte Absicht
dabey haben / die Gott erfordert / oder
nur aus Furcht der Straffe / und zeit-
lichen Gemüthes willen entstehen?
Ob du dich selbst / oder dein eigen
Wohlseyn fürnehmlich darunter su-
chest? Ob sie auch wohl auf Wollust /
Reichthum und Ehre dieser Welt ein
Auge haben möchten / ob sie wohl auf
jemandes Schaden / Verachtung oder
Geringachtung zielen / und endlich / ob
sie

sie auch dein Gemüth verunruhigen/
dich zu deiner Arbeit untüchtig ma-
chen / und zuletzt eine Bitterkeit und
Unvergnügen in der Seele nachlassen?
Findestu dieses / so wisse / daß sie von
dem bösen sündlichen Fleisch sind / wel-
ches samt den Lüsten und Begier-
den diejenigen creukigen ja *εσταβω-*
σαν gecreukiget haben die Christo
angehören / oder diejenigen / die Chri-
sten sind nicht nur nach dem Nahmen /
sondern auch mit der That. Gal. V.
24. Sollen deine Gemüths-Be-we-
gungen aber rechtschaffen seyn / so
müssen sie auf das göttliche / unsicht-
bahre / geistliche gerichtet seyn / 2. Cor.
IV. 18. oder so sie auf das sichtbahre /
vergänglichhe müssen gerichtet werden /
daß sie doch darauf nicht ihren Zweck
setzen / sondern so fern es die Ordnung
des Schöpfers und die Nothdurfft der
Natur erfordert / sie müssen von aller
unzeitigen Eigen-Liebe ganz entfernert
seyn / wo es Gott und seines heiligen

☞ ☞

, Nah-

Nahmens Ehre betrifft / muß ihnen
alles / was man auch sonst von Natur
am heftigsten liebet / weichen. Denn
auch Vater / Mutter / Weib / Kinder /
müssen verläugnet werden / Matth.
X. 3. 7. wenn es die Ehre dessen erfor-
dert / der sie gegeben / sie müssen alle-
mahl aus dem Geist Gottes kommen /
dessen erste Frucht ist die Liebe / wie
Paulus spricht / Gal. V. 22. und müs-
sen in der Liebe bleiben / sonst bleiben sie
nicht in Gott. 1. Joh. IV. 16. Sie
müssen das Gemüth nicht in eine ver-
derblichen Unruhe und Bitterkeit setzen /
sondern sich endlich alle (nicht weniger
die Göttliche Traurigkeit 2. Cor. VII.
10. als die andern Bewegungen des
Geistes / ob wohl solche bey einem län-
ger und schwerer als bey dem andern
anzuhalten pfleget) in der Freude im
Heiligen Geist endigen / Rom. XIV.
17. Sanfftmuth und Demuth müssen
sie allwege begleiten / sie müssen zur
Besserung und Erbauung der See-
len

len gedeyen/ aufrichtig und redlich auf
 die Ehre des Allerhöchsten gerichtet
 seyn und sehen auf das/ was eines an-
 dern ist/ und nicht was dem selbst ist.
 Phil. II. 4. Nach diesem Maas kauft
 du messen lernen deine Liebe/ deinen
 Haß/ dein Verlangen/ deine Furcht/
 deine Hoffnung/ deinen Zorn/ deine
 Freude und deine übrige Gemüths-
 Bewegungen/ ob sie aus Gott sind
 oder deinem bösen Fleisch; Deine
 Gedancken mustu auch prüfen/ sprich
 nicht: Gedancken sind Zofffrey/ wer
 kan den Gedancken steuren. Ein Kind
 kan leichter einen Funcken austreten/
 als hundert Männer eine Feuers-
 Brunst leschen. Mit den Gedan-
 cken entstehen die Lüste/ und diese neh-
 men auch zu durch die Gedancken/ die
 Lust aber/ wenn sie empfangen
 hat/ gebiehet sie die Sünde/
 wenn sie aber vollendet ist/ gebiehet
 sie den Tod. Jac. I. 15. Darumb
 prüfe auch deine Gedancken/ oder du
 bist

bist in ewiger Todes-Gefahr deiner Seelen. Dein Christenthum/ so es anders rechtschaffen ist / muß dich geschickt machen alle deine Gedancken/ auch die geringsten nach der Richtschnur des göttlichen Worts / durch den Heiligen Geist/ der auch ein Geist der Prüfung ist / zu examiniren. Darum willst du anders ein Christ seyn/ so prüfe dich wohl/ und erforsche dein Herz/ ob alle dessen Gedancken mit der Liebe von reinem Herzen/ von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben stehen können / oder damit streiten möchten ; Weißtu aber noch nicht/ was lebendiger und in der Liebe thätiger Glaube ist/ so hast du von nöthen/ daß du wieder umkehrest / und von vorne anfangest / und abermahls den Grund legest von der Buße der toten Werke und nachwilligen Sünden/ ehe du die Prüfung deiner Gedancken mit rechten Nutzen vornehmen kannst.

Es ist dir nöthig und müßlich / daß du zum wenigsten einige Zeit des Tages dich von anderer Gesellschaftt absonderst / und nach der Vermahnung des Heylandes in dein Kämmerlein gehest / und betest zu deinem Himmlischen Vater im Verborgnen / Matth. VI. 5. 6. 7. Zu dem Ende haben die lieben Älten das Morgen- und Abend-Gebeth geordnet / nicht / daß man da nur etwas herplappere / sondern daß man da den lieben Gott von Grund seines Herzens lobe und preise / und ihm seine Noth / wie man sie selbstentfühlet / fein in der Stille vertrage.

II.

Zum Gebeth können gottseliger und geistreicher Lehrer Gebeth-Bücher Anleitung geben / brauche aber die Bücher nicht allein / sondern bestreife dich auch dein Herz vor dem HErrn auszuschütten / wie die Hanna. 1. Sam. II. 15. Ein klein Kind kan seinen eigenen

nen Vater mit eignen Worten umb
 ein Stück Brod bitten / warumb solst
 du nicht können bey dem völligen Ge-
 brauch deines Verstandes deinen him-
 lischen Vater ohne entlehnte Worte
 um eine Gabe bitten / wenn du ihn an-
 ders für deinen Vater erkennest / und
 seinen Geist in dir wohnend hast. Dar-
 um sprich nicht : Ich bin zu einfältig
 darzu / denn zum Beten gehöret nicht
 grosse Klugheit / noch grosse Beredsam-
 keit / sonst würden die Welt-Herzen /
 die Gott nicht kennen / oft die besten
 Beter seyn / die doch darzu ganz unge-
 schickt sind / und der Heyland zeuget
 solches in einem klaren Exempel / daß
 er das liebe Vater unser so kurz und
 rund abgefasst hat / im leiblichen bistu
 ja so einfältig nicht / vielleicht hastu es
 noch nicht viel versucht mit solchem
 herglichem Gebeth.

12.

Es ist dir gut / wenn du aus der Ges-
 ellschaft wieder in die Einsamkeit
 kom-

kommeſt/daß du deine Gedancken recht
wohl zuſammen faſſeſt/ und auf Gt
wendeſt / und dann unverzüglich dich
durch Gebet wieder zu Gt näherſt/
denn dadurch wird dein Herg wieder
zur Ruhe und Friede kommen / oder
doch darinnen befeſtiget werden/wenn
es/ wie billich und möglich/auch in der
Geſellſchafft darinnen bleiben / und
wiſt allen Verſuchungen/ die dir in
der Einſamkeit begegnen möchten/zu-
vor kommen.

13.

Siehe dich wohl für/ daß nicht in
deinem Gebeth eigen Wille herrſche.
Viele beten: Lieber Gt/mache es
wie du wilt / wenn es aber darnach
nach dem Willen Gttes gehet / ſo
weinen und heulen ſie/denn ihre Mey-
nung war/ daß ihr eigener Wille ge-
ſchehen ſolte. So machten es die Jü-
den/welche den Jeremiam haſſen/daß
er vor ſie den HErrn bitten ſolte/ der
Wille des HErrn ſolte ihnen lieb ſeyn.
Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/ da
war es nicht recht / und sie wolten der
Stimme des HErrn nicht gehorchen.
Cap. XLIII.

14.

Viele beten am eifrigsten/ wenn es
auf zeitliche Nahrung und Weib und
Kinder gehet/ wenn es aber aufs geist-
liche und ewige und auf des Menschen
Bestes gehet/ so vergehet ihnē alle An-
dacht/ das macht/ daß ihr Herz so sehr
am zeitlichen hanget/ deñ wird es wohl
um dich stehen/ wenn du das Anliegen
frommer Christen für dein eigenes er-
kenneest/ und ihre Last als deine eigene
erträgest/ Gal. VI. 2. so denn auch zu-
erst deine Seele/ darnach auch deinen
Leib/ erst den/ der im Hause wohnet/
dann auch die gebrechliche Hütte/ dei-
nem Himmlischen Vater übergiebest.

15.

Viele sagen zu/ sie wolten für ande-
re beten/ wenn sie alleine sind/ so thun
sie es nicht. Ja viele geben es einem
schriffte

schriftlich/ und nennen sich Fürbitter
bey Gott/ und haben wohl noch nie
daran gedacht/ für den andern zu be-
ten; Das sind Lügner und scheinhei-
lige Phariseer/ die umb ver- und er-
langten Nutzens willen/ lange Gebete
und stete Fürbitte fürwenden. Matth.
XXIII. v. 14. Du aber folge der Er-
mahnung Pauli/ daß du für allen
Dingen thust Bitte/ Gebet/ Fürbitte/
Dancksagung für alle Menschen/ 1.
Timoth. II. 1. nicht nach Gewohn-
heit/ sondern nach der allgemeinen Lie-
be/ und bete stets in allem Anliegen mit
Bitten und Flehen im Geist/ und wa-
che dazu mit allem Anhalten und Fle-
hen für alle Heiligen. Eph. VI. 18.
nicht allein/ weil du es zugesagt/ son-
dern aus herglicher brüderlicher Liebe.
Wer bedencket wohl/ daß die Fürbitte
mit solchem Ernst geschehen soll?

16.

Viele binden sich an gewisse Stun-
den/ aber der Heyland erfordert/ daß
man

man allezeit beten und nicht laß werden solle/und sagt/ daß Gott in einer Kürze errette die Tag und Nacht zu ihm ruffen. Luc. XVIII. 1. 7. 8. Erfodert Bitten/ Suchen und Anklopfen/ wenn man nehmen/ finden/ und eine offene Thür des Himmels haben will/ Matth. VII. 7. Und Paulus ermahnet/ daß man ohne Unterlaß und Aufhören beten solle. 1. Theß. V. 17. Jenes solstu thun und dieses nicht lassen/ wenn man einmahl ein Licht anzündet/ so brennet es allezeit/ so mustu auch nach deinem Morgen-Gebet die Brünstigkeit deiner Andacht nicht verlihren/so wirstu beten im Geist und in der Warheit. Jac. IV. 24.

17.

Viele beten dann recht eiffrig/ wie sie meynen/wenn sie zum Heil-Abendmahl gehen/ so daß auch wohl einige zu solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von Gebetlein herfür suchen/ aber den folgenden Tag ist alle Andacht verschwunden/

den/ und haben dann die Gebet-Bü-
cher wieder ein viertel Jahr ruhe.
Wisse aber/ daß auch dieses eine Frucht
sey des Heil. Abendmahls/ daß man
nach dem Genuß desselbigen feuriger
und beständiger werde im Gebet. Wie
wohl würdest du mit deinem Heylande
bekand werden/ wenn du die erste Liebe/
oder vielmehr die Erneuerung der Lie-
be/ von dem Tage an/ da du zum Heil.
Abendmahl gegangen/ durch tägliches
und unablässiges Gespräch mit Ihm
zu vermehren suchtest.

18.

Eine Haupt-Regul/ so bey dem
Gebet in acht genommen werden
muß/ ist diese/ daß man mit dem war-
hafftigen Entschluß für dem Angesich-
te Gottes erscheine/ mit Wissen und
Willen hinfort Gott nicht zu beleid-
gen/ und so man noch an diesen oder je-
nen bösen Dingen gehangen hat/ daß
man hinführo mit rechtschaffenem
Ernst davon abstecken wolle. Wo
daß

das nicht in deinem Herzen ist/sondern
 Kommet mit einem Schalcks-Herzen
 für Gott/ so wisse ganz gewiß/ daß
 dein Gebet nicht wird erhöret werden.
 Denn wir wissen/daß Gott die Sün-
 der nicht höret/ sondern so jemand
 gottfürchtig ist/ und thut seinen Wil-
 len/den höret er. Joh. IX. v. 31. Sie-
 he Es. I. v. 15. 16. 17. 18.

19.

Und also ist die wahre Andacht im
 Gebet/wenn dein Wille zu Gott
 in der Warheit gekehret ist/ und ein
 bereitwilliges Herze hast/ beydes zu
 thun und zu leiden/ was deinem Him-
 lischen Vater gefallen möchte. Dar-
 aus magst du wohl abnehmen/ daß es
 zur wahren Andacht nicht genug
 sey/ wenn du verstehest oder mit der
 Vernunft begreiffest/ was du betest/
 oder die Gedancken dabey hast; und/
 daß denn nicht allein die Andacht ver-
 handen sey/wenn du eine Brünstigkeit
 im Gebet fühlest/ Thränen vergieß-
 fest/

fest/häuffige Worte ausschüttest/ dabey auch die Wirkungen der Natur viel bestragen. Lerne vielmehr was es sey / daß Christus spricht: Die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Warheit. Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete Gebete betest/ so wirst du am meisten vorher dein Herz mit rechter Andacht bereiten müssen/ weil sich da die Gedancken am meisten vom Gebet zu verirren pflegen. Nimm zu weilen in deiner besondern Gebets = Übung solche Gebetlein vor/ bete sie gar langsam/ bedencke alle Worte/ daß du sie alle recht verstehest/ erwärme sie gleichsam in deinem Herzen/ daß du ihnen einen Schmach abgewinnest/ so wirst du dessen darnach immer zu genießen haben/ so oft du solche Gebete wieder mit Aufmercksamkeit des Herzens hersagest. Wenn dir das Gebet
mehr

mehr göttlicher Erkänntniß/ und mehr
göttlicher Liebe giebet/ so ist es recht.
Was ist zwischen dir und einem Hey-
den für ein Unterschied / wenn du
plapperst mit dem Munde/ und dein
Hertz ferne ist von GOTT. Matth.
VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Dank-
sagung/ Ursache/ sie empfangen gern
neue Wolthaten/ aber sie erkennen
nicht die empfangenen/ erkennen sie
aber etwas für Wolthat/ so meynen sie
nur das äußerliche und leibliche / dar-
umb loben sie nur GOTT/ wenn sie
Segen in der Nahrung spüren/wenn
es hiermit nicht fort will / so ist nichts
als Klagen und grosse Noth da. Du
aber wirst bedencken/ daß es ein gro-
ßer Theil deiner Seligkeit sey / Gott
loben/ denn damit trittestu in die Ge-
meinschaft der heiligen Engel und
Auserwehltten / denn magstu sagen/
daß du ein Christ bist/ wenn du Gott
in

in guten und bösen Tagen loben und
preisen kanst von Herzen / und auch
die Trübsal für Gnade erkennest.
Phil. I. 29. 1. Pet. V. 10. Cap. III. 14.
Cap. IV. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äußerliche Ge-
schäfte verunruhiget worden / so siehe
zu / daß deine Seele erst wieder stille
werde zu Gott / und dann bete / damit
das Herz recht darbey sey ; Jedoch
magst du auch wohl durchs Gebet selbst
die Kräfte deiner Seelen gleichsam
wiederum sammeln zu Gott / und
dann desto herzlicher beten.

23.

In Summa gründe dein Gebeth
auf die theure Versicherung / die durch
Iesum Christum geschehen ist / und
verrichte es in tieffster Demuth für
dem Angesicht des grossen und leben-
digen Gottes / nach Beschaffenheit
deines eigenen Anliegens / mit gänzli-
cher Übergabe in den Willen deines
lie-

lieben Himmlischen Vaters in brün-
stiger Liebe / und wahrer Aufrichtig-
keit gegen **GOTT** und deinen Näch-
sten / gegen Freunde und Feinde / ohne
Zweifel und im Glauben / in der Ge-
meinschaft des Geistes / mit allen
Gläubigen / nicht allein äußerlich und
mit Worten / und zu dieser und jener
Zeit / sondern ohne Ermüdung in be-
ständiger Hoffnung des herzunahen-
den ewigen Heils / und gib allezeit
Dank / Lob / Ehre / und Preis dem
des da ist das Reich / die Krafft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit durch **IESUM**
CHRISTUM unsern Heyland / Amen.

24.

Unterlasse nicht / wer du bist / die hei-
lige Schrift zu lesen / und wäre einer
gleich in seinem völligen Alter / so wäre
es wohl werth / daß er deswegen auch
erst lesen lernet / denn das Wort **GOT-**
TES des Allerhöchsten ist der Brunn der
Weisheit / und das ewige Gebot ist ih-
re Quelle. Syr. I. 5. Wer könnte sonst
wiss-

wissen / wie man die Weißheit und
Klugheit erlangen sollte ; Einer ist /
der Allerhöchste / der Schöpffer aller
Dinge / allmächtig / ein gewaltiger Kö-
nig / und sehr erschrecklich / der auf sei-
nem Thron sitzet / ein herrschender
GOTT / der hat sie durch seinen Hei-
ligen Geist verkündiget / der hat alles
zuvor gedacht gewußt und gemessen /
und hat die Weißheit ausgeschüttet
über alle seine Werk und über alles
Fleisch nach seiner Gnade / und gibt
sie denen / so ihn lieben. Darumb
lernet ein Vernünfftiger Gottes
Wort gerne / und ein Weiser lässet ihm
Gottes Wort nicht verleiten. Sy-
rach. XXXIII. 2. Aber den Gottlo-
sen ist Gottes Wort ein Breuel /
oder eine verdrießliche und eckelhafte
Sache. Denn es ist ein Schatz der
Weißheit / die ihm verborgen ist.
Syr. I. 31. brauche diesen Schatz / wenn
du alleine bist / so wirstu auch sein ge-
niessen / wenn du bey den Leuten bist.

In Lesung der Heiligen Schrift/
 behalte dieses zu deinem Vortheil (1)
 Wenn du noch jung bist/ und Zeit und
 Gelegenheit darzu hast/ so lerne die
 Grund-Sprachen/ wenn du gleich
 nicht die Theologiam studirest/ oder
 gar nicht weiter studirest/ so wird dir
 solches doch allezeit ein theurer Schatz
 seyn/ wenn es recht angefangen wird/
 so bedarffes eben nicht so viel Zeit/ als
 man sich insgemein einbildet/ das be-
 zeugen sehr viel lebendige Exempel.
 Doch kan auch ein jeglicher aus der
 Schrift so viel in seiner Mutter-
 Sprache fassen/ als ihm zu seiner Se-
 ligkeit nöthig ist.

(2) Ließ zwar zuerst die ganze Bi-
 bel altes und neues Testaments/ auf
 daß du wissest/ was in beyden stehe.
 Darnach aber mache dir vornehmlich
 das neue Testament wol bekand; Das
 Alte ist auch Gottes Wort/ aber in
 dem neuen Testament ist uns der Wil-
 le

le Gottes deutlicher und klärer offenbahret. Indessen möchten dir aus dem alten Testament vornehmlich dienen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel lesen auf von einem Tage zum andern/ sondern forsche täglich in der Schrift. Act. XVII. II.

(4) Ließ die heilige Schrift zu keinem andern Zweck/ als darzu sie gegeben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise mache/ 2. zur Seligkeit. 2. Tim. III. 15. Gedencke nur ganz einfältig/ du wollest 1. glauben/ 2. thun/ 3. hoffen/ was in der Schrift 1. gelehret/ 2. geboten/ 3. verheissen wird/ wie du es für dir findest/ so dencke/ du wollest ganz und gar so seyn: und strebe darnach dein Lebenlang mit allen äußersten Kräfte/ die du von Gott darzu empfähest/ so du willst den Willen Gottes thun/ so wirst du erkennen/ ob die Rede aus Gott sey/ Joh. VII. 17. und denn wird dir das lebendige Wort.

D ii

Gott

Gottes der unvergängliche Saame seyn/ 1. Pet. I. 23. dadurch du wieder-gebohren wirst / und welches deine Seele reinigen wird im Gehorsam der Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift/ als einer/ der noch gar nichts weiß/ so wirst du am meisten draus lernen/ die sich für weise halten/ werden zu Narren. Roman. I. 2.

(6) Bedencke/ daß du keine Wahrheit in der Schrift erkennen werdest/ davon du nicht Rechenschaft werdest geben müssen/ 1. Tim. VI. 14. ob du sie ins Leben verwandelt habest ; wie man Essen und Trinken in Fleisch und Blut verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen Schrift hast du die beste Gelegenheit die Prüfung deines Glaubens und Gewissens vorzunehmen. Darumb bedencke 1. Ob du also alles in der Erfahrung befindest/ wie es in der Schrift vor Augen lieget / 2. Woher es komme/

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir findest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest / durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heuchelei stürzen.

(9) Gib acht auf den Grund und Kern der Schrift/ Christum Jesum / so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und fernerer Erneuerung nach seinem Eben-Bilde.

(10) Habe wohl acht auf die Umstände der Personen/ des Orts/ der Zeit/ davon geredet wird/ sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift/ und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schicket. Daher sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalmen Davids beten/indem sie nicht erwegen/ daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntniß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs/du seyst den wol versichert/ wohin der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ sein ein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung/ mit gutem Bedacht/ und habe Acht auf die Sache/ davon gehandelt wird / und wiederhole es oft/ so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehrer in der Schrift gegen die Widersach er ausgeführet und behauptet wird/ so siehe zu/ daß du ja genau alle Umstände erkennest/ und die Sache selbst/ wovon man eigentlich streitig sey/ denn so lange du das noch nicht weißt/ kannst du nicht

nicht viel von dem wahren Verstande
der Worte und ganzen Sprüche ur-
theilen. Wer zwar eine gute und
wahre Sache vorträget / aber nicht
gründlich und richtig erweist / der ist
fast mehr zu bestraffen als der Gegen-
part / welcher einen ungültigen Be-
weis nicht glauben kan. Es ist eben
damit bewand / als wenn die Soldaten
welche sonst in einem rechtmäßigen
Kriege dienen / mit geringer Macht
den Feind verjagen wollen / welches
wohl nicht anders als unglücklich abge-
hen kan / und demjenigen / der den Krieg
führet / sehr schädlich ist / weil die Mit-
tel nicht zuträglich und hinlänglich
sind.

(14) Wenn du dich erinnerst / daß
auch sonst an andern Orten der
Schrift von eben der Sache gehan-
delt wird / so vergleich es mit einander /
und siehe zu / wie eines dem andern ei-
nen klävern Verstand gebe.

(15) Hierzu wird sehr dienlich seyn /

D i

wann

wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekand machest/ daß du bald zu sagen weist/ an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auf die gute Ordnung/ welche die Schrift so wohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pfleget. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe/ daß du das neue Testament aus dem alten/ und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

(18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand/ solcher in dein Gedächtniß zu fassen/ sondern siehe zu/ daß du durch Wirkung des Heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen/ und ihre Liebe/ Verlangen/ Hoffnung/ Freude und andere heilige Bewegungen/ die Gott in ihren Herzen gewürcket/ aus ihren Worten erforschest/ und solche

che tieff in dein eigen Herz schreiben
mögest.

(19) Laß dich nicht durch einen fal-
schen Verstand eines Spruchs / den
du dir in deinem fleischlichen Sinn ge-
macht / von dem wahren Verstand / den
du vor dir siehest / abwendig machen.
Sprich nicht / andere verstehens auch
so. Menschen können fehlen / aber
Gottes Wort trüget nicht. Laß ich
anderer Unglück und Exempel klug
und wiskig machen / davon Petrus sagt /
daß sie durch fleischliche Verdrehung
der Schrift Kinder der Verdammniß
werden. 2. Pet. III. 17.

(20) Gib in Lesung der Schrift
altes und neues Testaments allemahl
wohl acht auf den Zustand der Kirchen /
ob es wohl oder übel gestanden / und wie
sich Gott dagegen verhalten. Denn
solches wird dir zu Stärckung deines
Glaubens und zu einem klüglichen
und vorsichtigen Wandel eine grosse
Hülffe seyn.

(21) Ließ alles/ als wenn du es keinem widersagen soltest/ denn so wirst du es wohl auf deine eigene Besserung richten/ und ließ es auch so/ als wenn du es allen wieder sagen soltest/ so wirst du dich befeißigen/ es ordentlich und gründlich zu fassen/ und wirst darnach deinem Geistlichen Priester-Ampt/ welches allen Christen zukommt/ ein besseres Gnügen leisten können. Doch siehe wohl/ daß nicht ein Ehrgeiß drunter sey/ wenn du gedenckest/ das kan ich hier und dar wieder anbringen.

26.

Dencke nicht/ daß du es alles auf einmahl verstehen wollest oder könneß/ es wird dir doch noch immer gnug zurück bleiben. Denn die der Schrift Meister seyn wollen/wissen gemeinlich nicht/ was sie sagen und setzen. 1. Timoth. I. 7. Was du nicht verstehst/ verspahre/ bis dir oder andern
Gott

Gott mehr Gnade und Licht in dem
Heiligen Geist verleihet.

27.

Kommt dir dieses alles noch zu schwer
vor / so befeißige dich nur dessen / was
du meynest / es sey dir eben nicht unmü-
glich. Denn wenn du das mit Ernst
thust / so wird dir das andere mit der
Zeit auch möglich werden. Inson-
derheit aber befeißige dich dessen / was
in der 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 21. 22.
Erinnerung ist angemerket worden /
wiewohl du die übrigen doch auch nicht
gar aus den Augen zu setzen hast.

28.

Ließ mit allem Fleiß auch endlich /
was Syrach im ganzen XXXIX.
Cap. geschriben von Erlernung der
Schrift / daß du desto besser erkennest /
was zu Forschung der Heil. Schrift
gehöre.

29.

Mercke draus (1) daß solches ein
hohes und wichtiges Werck sey : (2)

Di

Daß

Daß die äußerlichen gehäuften Geschafft eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey/ der seinen Fleiß am meisten darauf wendet/ und der sich also in seinem eigenem Besten selbst hindere/ der denen äußerlichen Geschafften so gar oblieget/daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite sezet. (4) Vergleiche damit das XV. Cap. im Sprach/ und richte dich darnach.

30.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquickten solche Bücher/die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten/ oder das Wort Gottes aus dem Wort Gottes erklären/ und auslegen/ oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen/ oder zum heiligen und guten Wandel anführen/ oder das Böse mit Nachdruck straffen/ oder dich in deiner Trübsal/ die du als
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein blosser
natürlicher Mensch/ trösten/ und in
Summa dadurch das Ebenbild Got-
tes in dir je mehr und mehr möge ver-
neuert werden/ dahin du endlich alles
bringen must; Insonderheit aber/
die das Leben und den Tod der Got-
tesfürchtigen beschreiben/ damit du ihr
Ende anschauen und ihrem Glauben
nachfolgen mögest. Die aus der Lie-
be geschrieben und nicht aus Zanc-
sucht/ und Ehr-Geiz/ welches sich bald
verrathen wird/ und also von demselbi-
gen Geiste herkommen/ der uns die
Schrift gegeben hat/ und auf eben
denselben Zweck gerichtet sind/ nehm-
lich daß wir dadurch in unserm Glau-
ben immer besser gegründet und ge-
stärket und in unserm Leben gebessert
werden zur Seligkeit.

3 I.

Mercke/ daß du dich (I) nicht über-
häuffest mit der Menge der Bücher/
damit die Forschung der Schrift nicht

D vii

dar=

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du
alles lesest ohne vorgefasste Meinung/
daß es gut oder böse sey / wenn du es
vorhin für ausgemacht hältst / daß das
Buch nichts taugt / so wirstu wohl nicht
leichtlich dich daraus bessern / wiewohl
die unendliche Barmherzigkeit Gottes
auch hierinnen offtmahls offenbahret
worden / daß einer gemeynet / dieses und
jenes Buch zu widerlegen / und dar-
nach eben dadurch am kräftigsten er-
leuchtet worden / wie die Knechte / die
Jesum greiffen wolten / darnach ge-
stehen müssen / es habe noch nie ein
Mensch also geredet. Joh. VII. 46. (3)
Doch mit guter Vorsicht / sonderlich / so
lange du deines Gemüths aus der
Schrift noch nicht wohl versichert bist /
und (4) mit Liebe / Honig und nicht
Gifft daraus zu saugen / und es außs
beste nach der Wahrheit der Schrift
auszudeuten. So viel möglich (5)
ohne Ubereilung deines Urtheils /
wenn du etwas nicht verstehst / (denn
Gott

Gott dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt/ die du nicht verstehest.)

(6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens. (7) Mit herzlichem Gebeth.

(8) Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. (9) Mit genauer Betrachtung dessen/ daraus du inson-

derheit deine Besserung hoffest. (10)

Mit fleißiger Wiederholung dessen/ was du gut und bewährt befunden.

32.

Wilstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn/ daß du nicht in muthwillige Sünden fallest/ so behüte dein Herz mit allem Fleiß/ denn daraus gehet das Leben.

Prov. IV. 23. So du einen Gedanken merckest oder eine Lust / die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte/ so laß es ja nicht kommen/ so viel dir Gott Gnade verleihet/ zu einer groben Begierde / und würcklichen

chen Einwilligung in die Sünde/
 denn so würde dir dein eigen böses
 Herz den Tod bringen/ so du aber
 merckest/ daß du in deinem Herzen
 von dem Geist Gottes zu guten und
 heiligen Gedanken und zu brünstiger
 Ausübung der Liebe Gottes und des
 Nächsten getrieben wirst/ so wieder-
 setze dich ja nicht/ so lieb dir deine See-
 ligkeit ist/ solchen heiligen Bewegun-
 gen/ du möchtest sonst dermahleins
 über ein kaltes und unempfindliches
 Herz eine schwere Klage führen/ son-
 dern folge dem/ was du dem Worte
 Gottes gemäß erkennest/ so wirst du
 bald mit deiner überschwenglichen
 Vergnügung gewahr werden/ daß
 aus deinem Herzen die Ausgänge des
 Lebens sind/ wenn es Christus Iesus
 mit den lebendigen Wassern erfüllet/
 die ein Brunn des Lebens werden/ der
 ins ewige Leben quillet. Joh. IV.
 14.

Weil dir Gott auch den Leib gegeben/ so siehe zu/ daß du ihn auch nach Gottes Ordnung erhaltest. Wenn du befindest/ daß du mehr Sorge auf deinen Leib wendest/ als auf die Seele/ so bist du schon sehr weit aus der Ordnung Gottes getreten. Soltest du denn aber dem Leibe gar nicht seinen nothdürfftigen Dienst leisten/ so wäre es auch der Göttlichen Ordnung zuwider. Aber wo findet man einen/ der es daran ermangeln lasse? Tausend findet man wohl/ die ihre Seele gar vergessen/ aber ich habe noch keinen gefunden/ der seines Leibes vergessen hätte/ so auch einer aus herglicher guter Meinung dem Leibe zu wenig mittheilet/ bedarff er nur einer freundlichen bittlichen Ansuchung nach dem Exempel Timothei/ welchem ein liebreicher Paulus riethe/ nicht mehr Wasser zu trincken/ sondern ein wenig Wein zu brauchen. 1. Tim. V. 23. Wer
aber

aber mit seinem Leibe nach dem Rath
und Eingeben des Fleisches zärtelt/
der bedarff einer scharffen Ruthe/ wel-
chem Amos das Wehe ankündiget.
Ein wahrer Christ heiliget **GDZ**
dem HErrn Leib und Seele/ und gie-
bet auch alle seine Glieder zu Dienste
der Gerechtigkeit/ daß sie heilig wer-
den. Rom. VI. 19. Darumb hält er
auch sein ganzes Wesen/ Leib und
Seele in gebührender Ordnung/ daß
eines dem andern die Hand biethe/
GDZ zu Ehre und Preis. 1. Cor:
VI. 20. Der Leib aber ist Knecht und
Herr/ darumb muß er sich genügen
lassen/ wenn er kriegt/ was einem
Knechte gehöret/ nehmlich sein Brod/
Straffe (die von Christo und seinen
Aposteln so treulich anbefohlene Creu-
zigung des Fleisches sammt seinen
Lüsten und Begierden) und Arbeit.
Syr. XXXIII. 25. Gal. V. 24. 1. Cor:
IX. 27. So er auch in **GDZ** die
Creaturen reichlich genießen könnte/ so
darff

darff ers doch nicht anders thun / als
 so ferne er **GOTT** dadurch ehret/
 und in der Gottseligkeit bleibet / der
 Seelen ihren gebührenden Dienst zu
 leisten. In der Bekleidung des Leibes
 suchet ein Verständiger keinen Schein
 der Demuth und Gottseligkeit / kan
 aber auch nicht darinnen prängen / weil
 er die Thorheit erkennet / er macht es so
 schlecht / als es nur immer möglich seyn
 will / doch ohne Ubelstand und Unor-
 dnung. Und weil das seine geringste
 Sorge ist / so siehet er auch zu / wie er al-
 les / was dem Leibe angehet / aufs ge-
 schwindeste und leichteste mache / weil
 an einem jeden Augenblick die Ewig-
 keit hanget / in Eitelkeit und fruchtloser
 Arbeit hinbringen.

34.

Wilstu guten Rath fassen / klüglich
 und vorsichtiglich dich in deinem Thun
 zu verhalten / so siehe zu / daß du (1)
 dem **HERRN** deine Wege befehlest /
 denn so werden deine Anschläge fort ge-
 hen.

hen. Prov. XVI. 3. 7. 9. Denn es sind
 viel Anschläge in eines Mannes Her-
 zen/ aber der Rath des HErrn bleibet
 stehen. Cap. XIX. 21. (2) Ehe du
 dich bedenckest/ wie du in deinem Thun
 glücklich fortfahrest/ so siehe vor zu/
 daß dein Herz darinnen rechtschaffen
 und aufrichtig sey. Sonst wird auch
 deine beste Klugheit Heuchelen und
 Betrug seyn. (3) Wenn du mer-
 ckest/ daß dein Herz von irgend einem
 Affect verunruhiget ist/ so ist nicht Zeit
 Rath zu fassen/ laß zuvor dein Herz ru-
 hig werden/ und denn überlege/ was zu
 überlegen ist. (4) Sey muthig/ frisch/
 und von frölichem Angesicht in allem
 Zustande/ da andere aus natürlicher
 Melancholie/ aus Verdruß/ daß ihnen
 eben der Kopff nicht recht stehet/
 oder aus zitternden Herzen wegen ih-
 res Auskommens betrübt seyn und den
 Kopff hängen lassen/ da hebe denn dein
 Haupt frölich empor. Mache dich
 selbst nicht traurig/ und plage dich nicht
 selbst

selbst mit deinen eigenen Gedancken.
 Denn ein frölich Herz ist des Men-
 schen Leben / und seine Freude ist sein
 langes Leben / thue dir gutes und tröste
 dein Herz / und treibe Traurigkeit fer-
 ne von dir / (der Mensch der Sünden
 möchte dieses mißbrauchen zur fleisch-
 lichen und weltlichen Wollust / aber
 Syrach redet von der Freude eines
 guten Gewissens für Gott.) Denn
 Traurigkeit tödtet die Leute / und die-
 net doch nirgend zu. Syr. XXX. 22. 25.
 Wenn du befest und arbeitest / und er-
 greiffest mit Verstand die gebührende
 Mittel zu deiner Nahrung und Noth-
 durfft / so hastu das deinige gethan. Al-
 ler Kummer ist vergebens und schadet
 vielmehr / viele bringen die Nächte mit
 Sorgen hin / die gar geruhig schlaffen
 könnten wenn sie von Herzen glaubten /
 daß ihr Vater im Himmels / der sie ge-
 schaffen hat / auch vor sie sorget / wie er
 sie erhalten möge. Matth. VI. 14.
 (5) Vieler / ja der meisten Anschläge
 wer-

werden ganz vergeblich aufs zukünftige gemacht. Darumb siehe zu/ ob die Beschaffenheit der Sache anigo deinen Rath erfodere. Es ist gnug/ daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Matth. VI. 34.

(6) Siehe zu/ daß du gar nichts vornehmest/ du bedenckest denn zuvor die Ursache/ warum du es thust/ wer etwas ohnellrsache anfänget/ der handelt unvernünftig. Siehe aber auch zu/ daß du die rechte Ursache habest/ womit die Liebe Gottes und des Nächsten bestehen könne ; Denn wer ohne rechte gute und Gottgefällige Ursache etwas thut/ der handelt gottlos/ wenn du dich aber befeißigen wirst niemahls ohne eine rechte gute Ursache etwas zu thun/ so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsichtiglich wandeln/ nicht als ein Unweiser/ sondern als ein Weiser. Ephes. V. 15.

(7) Des Bedenckens ist bey manchem zu viel/ und ehe er es bedacht/ so hat es ein

ein ander gethan. Beseißige dich auch
 guten Rath hurtig und schleunig zu
 fassen/ und wenn du guten Rath ein-
 mahl erkennest/ so verzögere es nicht
 lange/ denn damit wird insgemein die
 Sache am meisten verderben. (8)
 Verlasse dich nicht auf deinen eigenen
 Kopff/ sondern folge auch eines andern
 Rath/ insonderheit derer die GOTT
 fürchten/ und die Sache besser verste-
 hen. Denn wo sich einer weise dün-
 cken lässet/ da ist an einem Narren
 mehr Hoffnung als an ihm. Be-
 dencke aber auch/ daß dir GOTT
 selbst Verstand gegeben/ daß du ihn
 auch gebrauchen/ und nicht unbe-
 dachtsam andern folgen sollst. (9)
 Viele meinen/ sie wollen guten Rath
 fassen/ und fallen darüber in viel un-
 nütze und weitläufftige Gedancken;
 Darumb fasse alle deine Anschläge in
 der Furcht des HErrn und bewahre
 dein Herz. Matth. VI. 19. 20. (10)
 Dencke nicht darauf/ wie du dir selbst/
 viel

viel weniger/ wie du deinen Kindern
 Schätze sammeln mögest. Wer
 Geld lieb hat / der bleibt nicht ohne
 Sünde/ und wer vergänglichches sucht/
 der wird mit verzehret. Sprach.
 XXXI. 5. (11) Dencke aber/ wie du
 deinem eigenen Hause wohl fürstehen/
 1. Tim. III. 4. 12. die Kinder in der
 Zucht und Vermahnung zum HErrn
 auferziehen / Eph. VI. 4. und also ge-
 horsame Kinder haben/ und dein eigen
 Haus Götlich regieren lernest/ denn
 das ist wohl gethan und angenehm für
 Gott/ 1. Tim. V. 4. 8. Und so jemand
 also (nebenst dem Seegen Gottes
 ohne Geiz und Geld-Liebe) die
 Seinigen/ sonderlich sein Haus-Ge-
 nossen nicht wohl und hauptsächlich be-
 dencket/der hat den Glauben verlän-
 gnet/und ist ärger denn ein Heyde. 1.
 Timoth. V. 8. (12) Indessen dencke
 auch/ daß du mit dem deinen/ so du red-
 licher Weise erworben/ wohl haushal-
 test/ohne allen Geiz/welcher fast mit ei-
 nem

nem jeglichen Thaler und Groschen/
denn du empfähest/ in deinem Herzen
zu wurgeln suchet/und ohne Nachtheil
der Armen und Dürfftigen/durch wel-
che Gott deinen Überfluß wiederumb
möchte abfordern lassen. (13) Wan-
ckende/ unnütze und flatterhaffte Ge-
dancken tragen dich herum von einer
Ecke zur andern/ darumb richte die
meiste Gedancken dahin/ daß du nicht
von jenen Gedancken geplaget wer-
dest. Ein Knecht verschwendet nicht
seines HErrn Gabe in dessen Gegen-
wart/wo er anders die geringste Furcht
vor ihm hat/ und du woltest die Kräfte
deines Gemüths in eiteln nichtigen
Dingen anwenden. Viel gutes wird
von denen nichtigen Gedancken gleich-
sam verschlungen/ und ausgelöschet /
wie das Feuer vom Wasser ausgelö-
schet wird.

35.

Einer hat seine Berufs-Arbeit al-
lein/der ander hat sie bey denen Leuten

E

zu

zu verrichten. Hat aber die Arbeit
 keinen andern Zweck als nur die Zeit
 in der Gesellschaft zu vertreiben/ wie
 es würcklich von vielen geschieht/ so
 ist's sündlich/ indem du nicht bedenckest/
 daß du mit deiner unnützen Zeit-Ver-
 treibung **GOTT** mit seiner theuren
 Gnade von dir vertreibest. Ach ver-
 treibe doch deine Faulheit/ schäme dich
 in dein Herz hinein/ daß du sprichst
 oder doch gedenckest/ ich weiß nicht/
 was ich thun soll. Es ist dir ja ge-
 sagt Mensch/ was gut ist/ und
 was der **HERR** dein **GOTT** von
 dir fodert/ nehmlich **GOTT**es
 Wort halten/ Liebe (nicht aber
 eitele Dinge) üben und demüthig
 seyn für deinen **GOTT**. Mich. VI.
 v. 8. Man muß sich verwundern daß
 ein Knecht/der seine Hände voll zuthun
 hat/ gleichwohl spricht/ ich weiß nicht/
 was ich thun soll? Dein Zweck muß
 seyn

(1) weil es **GOTT** also von dir erfo-
 dert:

dert: Wer nicht arbeitet / soll auch nicht essen. 2. Thes. III. 10.

(2) Damit du deinem Nächsten deine Liebe im Wercke erzeigest / und (wenn es mit diesen beyden erst richtig ist.)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest / hastu diesen Zweck / der einzig und allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet / so wirstu deines Thuns so wohl warten / wenn du allein / als wenn du bey Leuten bist. Es sey denn / daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist / so stihlstu den Leuten das Brod. Sprich nicht: Wovon will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die heergliche Absicht nicht auf Gottes Ehre / und des Nächsten Bestes / so mußt du dein Gemüth ändern; Kanst du aber deine Profession selbst nicht auf

Gottes Ehre und des Nächsten Be-
 sten richten/ sondern sie gereicht viel-
 mehr zu des Nächsten Schaden/ und
 giebt ihm zu Zeit und Geld-Verlust/
 Hoffarth/ Unmäßigkeit/ Uppigkeit/
 und andern Sünden und Lastern
 nothwendig Gelegenheit/ dadurch dei-
 ne und des Nächsten arme Seele in
 augenscheinliche Gefahr gesetzt wird/
 so must du auch deine Profession än-
 dern/ob es dir gleich so hart schiene/ als
 dem reichen Jüngling das Gebot
 Christi. Ich beklage dich herzlich/ daß
 du nicht die rechte und Gottgefällige
 Profession in den Jahren deiner Un-
 wissenheit hast erwählen können.
 Düncket es dir aber nun/ nachdem du
 einmahl in einer Gott mißfälligen
 Profession bist/ ein hartes Wort zu
 seyn: Gehe hin/ und verkauffe/ was
 du hast/ und gibß den Armen/ so wirstu
 einen Schatz im Himmel haben/ und
 komm und folge mir nach/ Matth.
 XIX. 21. so gib mir die Schuld nicht/
 hi

hüte dich aber / daß du den Heyland
nicht für einen harten HErrn haltest.
Denn sein Joch ist sanfft / und seine
Last ist leicht / Matth. XI. 30. Hastu
nur Glauben wie ein Senff-Korn / so
wirstu diese grosse Berge / die dir im
Wege stehen / leicht versetzen. Matth.
XXII 20. Alle deine Entschuldigung-
gen bestehen im Unglauben. Sor-
gestu treulich für deine Seele / so wird
GOTT treulich vor deinen Leib sorgen/
Matth. VI. 33. und soltest du gleich
Hungers sterben / (zeige aber ein Ex-
empel eines Frommen / den GOTT
verlassen hat) so wäre es doch besser
zeitlich als ewig Hunger leiden / er
fürhet aber der Gottlosen Schinde-
rey oder unrechtmäßigen Gewinn/
Prov. X. 3.

36.

Weil aber hier insonderheit davon
geredet wird / wie du deines Thuns /
wenn du alleine bist / recht warten mö-
gest / so mercke

E iii

(1)

(1) Daß du nicht mit der geschäft-
 icken Martha dir zu viel zuschaffen/
 und des einigen nothwendigen darüber
 vergessen mögest. Maria thät nicht
 allein wohl dran/ daß sie den besten
 Theil erwöhlete/ zu den Füßen Jesu
 zu sitzen (und ihres gegenwärtigen
 Heils wahrzunehmen; sondern das
 eine/ welches sie erwöhlete / war ihr
 nothwendig/ daß du dich mäßigest in
 deiner Arbeit. Wer zu wenig arbei-
 tet/ ist straffbahr wegen seiner Faul-
 heit/ wer aber zu viel in äußerlichen
 und weltlichen Dingen arbeitet/ist un-
 verständig/ denn er schwächet seinen
 Leib zu sehr/ daß er nicht lange dauern
 kan. Er machts wie einer/ der das
 Seine auf einmahl verprasset und
 hernach darben muß. Zum andern
 ist er auch gottlos/ denn die Seele wird
 am allermeisten durch die viele Arbeit
 beschweret / daß er niemahls recht
 nüchtern werden und zu gesunden Ge-
 danken kommen kan/ und ist ins ge-
 mein

mein darbey Ehr- oder Geldgeisig.
Wenn man aber nach Pauli Exem-
pel beteubet und bezähmet seinen Leib/
(daß man nicht andern predige / und
selbst verwerfflich werde/) 1. Cor. IX.
27. auf solche Art / wie er es selbst be-
schreibet / und zu solchem Zweck er es
gerichtet / oder wenn man aus brünsti-
ger und dringender Liebe gegen Gott
und den Nächsten in der gegenwärti-
gen Zeit etwas nützliches zur Ehre
Gottes auszurichten / auch seine eige-
ne Bequemlichkeit des Leibes hindan-
setzet / und allerhand grosse Beschwer-
ung über sich nimmet / so würde keiner
solches tadeln / der die Eigenschafft einer
heiligen Liebe nur ein wenig erkand.
Aber da möchte manchem Pauli Lehr
und Exempel gar frembd seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen / daß
du nicht die Gedancken darauf wen-
den darffst / so bistu darinnen umb des
willen sehr glücklich / weil du darbey
deiner Seelen durch gute und heilsa-

E in

me

me Gedancken / Gebeth / Lob und
Dancß Gottes am besten arbeiten
kannst. Ist sie aber also beschaffen/dasß
die Gedancken und Nachsinnen dar-
bey erfordert werden/ so siehe wohl zu/
dasß du dich mit dem Grund deines
Hergens nicht von Gott entfernest /
sondern gewehne dich mit allem Fleiß/
dasß so bald du von der Arbeit kommest
oder dein Nachsinnen bey der Arbeit
nicht mehr nöthig ist/ dein Herz und
deine Sinne und Gedancken gleich
bey Gott seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu/was zu-
erst nöthig ist/ darnach thue auch/ was
am nöthigsten zu thun übrig ist / die
Nothwendigkeit aber darffstu nicht zu-
erst nach deinem Nutzen/ sondern nach
der Ehre Gottes und der Liebe des
Nächsten messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß
für/ als wenn du dich nicht woltest
dran verhindern lassen/denn du siehest
wol den Anfang/aber du siehest das En-
de nicht.

(5)

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den Sinn/ wilstu ein ruhig Herz haben/ so bleibe bey einem/ so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwa zu deiner Arbeit eine gewisse Austheilung der Stunden machen soltest/ wie viele zu thun pflegen/ so gedенcke nur/ daß es gemeiniglich Anschläge aufs ungewisse sind/ die nicht lange Bestand haben/ und nur allein im Wünschen bestehen. Indessen siehe zu/ daß du deine Sachen ordentlich zu thun vornehmest/ doch in allen Dingen laß die weise Führung Gottes deine beste Ordnung seyn.

(7) Siehe zu/ daß du allezeit ganz genau wissest/ was dir zu thun und zu verrichten oblieget/ und soltest du dir auch zu dem Ende ein Memorial oder Denck-Zettel machen/ sonst wirst du aus menschlicher Schwachheit das nöthigste dahinten lassen.

(8) Verrichte keine einige Arbeit/ sie sey auch so geringe als sie wolle/ oben
E v hin

hin und ohne Fleiß. Alles was dir vorhanden kömmt zu thun / das thue frisch mit aller Krafft. Sey nicht träge / was du thun solt.

(9) Sprich nicht / ich brauche es nicht / daß ich arbeite / wenn ich gleich beyde Hände in Schooß lege / so habe ich doch gnug zu leben. Ich hoffe / ein Heyde solte vernünfftiger reden / denn solche Täge-Diebe sind auch dem gemeinen Wesen schädlich. Hastu keine Ursache zu arbeiten / Paulus gibt dir eine : Arbeite und schaffe mit den Händen (nicht etwas liederliches / unnützes / eiteles / lustiges / oder vor die lange Weile / sondern) etwas gutes / auf daß du habest zu geben denen Dürfftigen. Wenn du dich selbst so wol versorget hast im Essen / Trincken und Kleidern / und nicht nachdenckest / wie auch dein Bruder wohl möge versorget werden / so thue Busse / und dencke / wie du nur halb gessen und getruncken habest / und also nicht ruhen könnest!

nest/biß du durch die brüderliche Vor-
sorge deines Nächsten satt werdest.

(10) Gott siehet die Menschen an/
wie ein König seine Diener. Etliche
sind umb und neben ihm / die reden am
vertraulichsten mit ihm und von den
wichtigsten Angelegenheiten / und wer-
den seine geheime Ráthe geneñet; An-
dere sind zwar auch seine Diener / haben
aber viel in auswärtigen Gescháfften
zu verrichten / daher sie nicht so genau
wissen / wie es um den König stehet / und
können leichter aus der Königlichen
Gnade fallen. Bey Gott sind ge-
wiß die am glückseeligsten / die am mei-
sten mit ihm umbgehen. Wem diese
Glückseeligkeit von dem himmlischen
König geschencket ist / daß alle sein
Thun umb Gottes willen / in Gott
und durch Gott geschiehet / und un-
mittelbahr gerichtet ist auf die Ver-
herrlichung des Namens Gottes /
der vertausche ja nicht solche grosse
Gnade Gottes gegen ein Käyser-
thum /

thum / welches viel zu schlecht ist / mit
dieser seiner Glückseligkeit es nur in
Vergleichung zusehen.

37.

Die Natur kan nicht bestehen ohne
Ruhe;

(1) Bedencke aber / daß du nicht
mehr ruhen als arbeiten müßest / sonst
gehörest du mit unter die Faulenker
und Müßiggänger. Denn womit
einer am meisten umgeheth / davon
kriegt er den Namen.

(2) Siehe zu / daß deine Ruhe sich
nach deiner Leibes-Beschaffenheit rich-
te. Denn man kan die Austheilung
nicht gleich machen / der eine braucht
mehr Ruhe als der andere. Hüte
dich aber / daß du den Leib nicht verzär-
telst / und ihn zu mehr Ruhe gewehnest /
als er nöthig hat. Probire deine Ru-
he wohl durch Abziehung einiger Ruhe
auf 3. oder 4. Tage / und siehe zu / ob die
Sache nicht weiter! angehen sollte / ich
meine auch nicht / daß die Unkosten zu
hoch

hoch kommen / da man etwa unterschied-
liche Tage zur Probe nimmt / wie ein
Käufer etliche Zucker-Körnlein zur
Proba umbsonst bekömmet.

(3) Gewöhne dich nicht an eine un-
zeitige Ruhe / die dich an Ausübung der
Liebe hindere / daß man nicht dem / der
dich ansprechen / und deiner Lieb gni-
sen will / immer antworten dürffe: Der
Herr ruhet ein wenig. Du möchtest
einen grossen Segen Gottes ver-
schaffen. Doch wird hiermit nicht
gesezet / daß die Zufälle der Natur bis-
weilen nicht solten eine außer ordentli-
che Ruhe erfordern / da man gleichsam
einen Zulauff nehmen muß / umb ei-
nen desto grösseren Sprung zu thun.

(4) Wilstu nicht gar zu lang / und
doch bequem und ordentlich ruhen / so
halte dich mäßig im Essen und Trin-
cken. Denn ein sittiger Mensch
lässet ihm am geringen genügen /
darumb darff er in seinem Bette
nicht so feichen / und wenn der

Magen mäßig gehalten wird/ so
schläffet man sanfft/ so kan einer
des Morgens früh auffstehen /
und ist fein bey sich selbst. Aber
ein unsättiger Fraß schläfft unru-
hig / und hat das Grimmen und
Bauchweh. Syr. XXXI, v. 22, 23, 24.

(5) Wenn einer des Nachts auf
seinem Bette ruhen und schlaffen soll/
fallen ihm mancherley Gedancken für/
darum hüte dich für Sorge der Nah-
rung und eiteler Phantasey / Sorge
nicht/ sondern lasse alsdenn deine Bit-
te im Gebet und Flehen mit Dank-
sagung für GOTT kund werden / so
wird der Friede Gottes / welcher hö-
her ist denn alle Vernunft/ dein Herz
und Sinn bewahren in Christo JE-
SU. Phil. IV. 6. Die größte Ursache/
daß die Nächte durch Sorge verunru-
higet werden / ist der irrdische Sinn/
der in der Nacht/wenn die äußerlichen
Sinne nicht beschäfftiget sind / mit al-
len innerlichen Kräften sehr tieff hin-
ein

ein dringet. Wilstu denn die unnützen Sorgen und Einfälle verhindern / so wende deinen ganzen Sinn ab von dem irdischen und eiteln / und bitte Gott / daß er dir einen andern Sinn gebe / der lauter sey / 1. Joh. V. 20. 2. Pet. III. 1. und aufs himmlische gerichtet / so wirstu denn dem David nachsprechen können: Wenn ich erwache bin ich noch bey dir. Ps. CXXXIX. 18.

(7) Viele meinen / ihr Sabbath oder ihre Sontags-Ruhe bestehe darinnen / daß sie keine Hand- und Berufs-Arbeit treiben / und die Zeit (zum wenigsten nach der äußerlichen Anhörung Göttl. Worts) mit müßiggehen / mit spazieren / spielen / tanzen / springen / gastiren und andern fleischlichen Lustbarkeiten hinbringen. Aber von dem äußerlichen Werck ruhen ist nur eins / und zwar der unterste Grad / welches nur einen Unterscheid von einem Vieh anzeigt / und nicht mehr:

❧

Gottes Wort äußerlich anhören/
und bloß allein im Verstande demsel-
ben nachsinnen/ ist mehr natürlich:
Aber Gottes Wort nicht nur im
Verstand oder in Worten/sondern im
Herzen und in der That annehmen
und im Leben nachsprechen/ solches ist
der Seelen Fest und Sabbath/ den sie
Gott im Geist ihres Gemüths leistet.
Seinem Fleisch und Blut durch leib-
liche vergängliche und irdische Wohl-
lust einen Sabbath seynen/ ist wider
Gottes Gebot.

(8) Es bestehe deine Ruhe von der
Arbeit im Schlaß oder in einer andern
minderen beschwerlichen Sache/ so
muß sie nie einen andern Zweck ha-
ben/ als daß du zu dem Dienst Gottes
munterer und geschickter werdest auf
eine heilige und unankößige Art. Et-
liche wollen von der Arbeit des Leibes
ruhen/ und machen den Leib noch mü-
der; Etliche wollen von der Arbeit
des Verstandes ruhen/ und greiffen
den

den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Beydes ist Thorheit und schändliches Zeit-Verderb.

(9) Alle deine Ruhe wird Unruhe seyn / wenn du nicht auf dich nimmest das Joch Christi / und lernest von ihm / weil er sanftmüthig / und von Herzen demüthig / denn so allein wirst du Ruhe finden für deine Seele. Matth. XI. 29.

(10) In aller deiner Ruhe bedencke / daß noch eine Ruhe vorhanden sey dem Volck Gottes / denn wer zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch von seinen Wercken / Ebr. IV. 9. 10. 11. 12. 13. gleich wie GOTT von seinen Solasset uns nun Fleiß thun einzukommen in diese Ruhe / auf daß nicht jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig / und schärfer denn ein zweyschneidig Schwerd / und durchdringet / biß daß scheidet Seel und Geist / auch Marck und Bein / und ist ein Richter der Gedancken

cken und Sinnen des Herzens/und ist
keine Creatur für ihm unsichtbar. Es
ist aber alles bloß und endeckt für
seinen Augen / von dem
reden wir.

Δόξα τῷ Θεῷ.



An-

Anhang
von
der Christen
Vollkommenheit /
Vor einigen Jahren aufgesetzt
von
M. August. Herm. Francken /
und darnach
ohne vorbewußt des Autoris bey
gedrucket dem Informatorio Biblico
des Sel. J. Arnds.

1.

Wir werden allein gerecht
durch den Glauben an den
HERN JESUM / ohne
Verdienst und zuthun der Wercke / in
dem uns der Himmlische Vater umb
der vollkommenen Gnugthuung und des
Hochtheuren Verdienstes willen seines
Sohnes loß und ledig spricht von allen
unsern Sünden.

2.

Durch diese Rechtfertigung / welche
durch den Glauben geschieht / wird der
gerechtfertigte Mensch als ganz und gar
voll-

vollkommen/ja als die Gerechtigkeit Gottes selbst angesehen / wie S. Paulus schreibt: **GOTT hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes.**
 2. Cor. V, v. 21. Gleichwie nun **GOTT** den **HERN** Christum ansieht als **Sünde** (weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden:) also siehet er den **Sünder an als gerecht und ganz vollkommen /** weil er dem **Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit Christi schencket und zurechnet als sein eigen.**

3.

Wer diese Vollkommenheit nicht hat / der kan nicht selig werden; Denn diß ist nichts anders / als / **Glauben an den HERN JESUM:** Und ist die Vollkommenheit nicht in uns / oder unser / sondern in Christo oder Christum welches willen wir für vollkommen geachtet werden von Gott / und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4.

Wenn aber nun der Mensch gerecht
 ferz

fertiget ist / so kan er seiner Seeligkeit gantz gewiß sein; Aber er findet bald die Schwachheit des Fleisches und die angebohrne sündliche Unarth. Er verlangt von Grund seines Herzens nichts anders / als GOTT und das ewige Leben / und achtet alles was in der Welt ist / Augen-Lust / Fleisches-Lust / und Hof-
färtiges Leben für Dreck und Schaden dagegen. Aber er befindet daß die Erb-
Sünde sich in seinem Fleische reget / und ihm bald allerhand Zweifel und böse Gedanken / bald böse Reizungen des Willens verursachet; So befindet er auch / daß wegen der grossen und langen Gewohnheit zu sündigen er sich noch öf-
ters in diesem und jenem in äußerlichen übereylet mit Worten und Wercken.

s.

Solche anklebende Unarth und überey-
eistung aber werden dem Gerechtfertig-
ten Menschen nicht zugerechnet. Denn
es ist keine Verdammung an denen /
die in Christo IESU sind / nemlich
die nicht wandeln nach dem Fleisch
ob sie wol das Fleisch reizet / sondern
nach

nach dem Geist Rom. VIII, v. 11. So wendet sich ein Wiedergebohrner/so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangenen Fehltritt erkennet/im warhafftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi/und ist der Sünden von Herzen find.

6.

Daher wenn der wiedergebohrne Christ solches Gebrechen seines Fleisches erkennet/so streitet er mit allen Ernst wider das böse/das sich in seinem Fleische herfür thut/und zwar nicht durch eigenes Vermögen oder Krafft/sondern tödtet durch den Geist des Fleisches Geschäfte/und verläßt sich auf die Krafft Jesu Christi/welcher ihm von Gott gemacht ist zur Heiligung/ und in ihm das böse überwindet.

7.

In solchen seinen sündlichen Gewohnheiten und Gebrechen bleibt aber der gerechtfertigte Mensch nicht allemahl gleich stehen/sondern leget durch Gottes Gnade das böse immer mehr und mehr ab/und wächst auch von Tage zu Tage im Glauben und in der Liebe; gleich wie man im leiblichen Alter erstlich ein Kind

Kind ist/ darnach ein Jüngling/ darnach
ein Mann wird. 8.

In solchem Wachsthum aber mag
der Mensch so weit kommen/ als er inner
will/ wird er dennoch nie ganz vollkom-
men/ sondern kan wachsen und zuneh-
men im Glauben/ so lang er lebet. Und
wer sich in dem Verstande der Vollkom-
menheit rühmet/ betreugt sich selbst und
andere. 9.

Doch kan nicht geläugnet werden/ daß auch
in dem Verstande auf gewisse Maasse eine Voll-
kommenheit dem Menschen von der h. Schrift
hengeleget wird/ nemlich wie ich etwa einen pflege
einen Meister in einer Kunst zu nennen/ ob er
gleich die Kunst nie auslernen kan/ und noch
viel Meister über sich hat; Also will die Schrift
nicht/ daß der Mensch ganz vollkommen in diesem
Leben werden könne/ daß er ohne Sünde und
Neigung zur Sünde sey/ sondern daß der
Mensch zu einer männlichen Stärke im Chri-
stenthum kommen könne/ sich der alten Gewohn-
heiten zu'entschlagen/ und sein Fleisch und Blut
zu überwinden/ und daß ein Mensch immer voll-
kommener sey als der andere. So spricht die
Epistel an die Hebreer/ Cap. 5/ v. 12. 13. 14. daß
für die Vollkommenen gehöret starke Speise/
und beschreibet die Vollkommenen/ daß es sind/
die da haben durch Gewohnheit geübte Sinnen/
zum Unterscheid des Guten und des Bösen/ nicht
aber die durch die sündliche Lust nicht mehr ge-
reizet würden. 10. Dar

Daraus erfolget/ daß es beydes wahr sey/ im gewissen Verstande: Wir sind vollkommen/ und wir sind nicht vollkommen/ nemlich wir sind vollkommen durch Christum und in Christo durch unsere Rechtfertigung und nach der zugerechneten Gerechtigkeit Jesu Christi. Wir sind aber und werden nicht ganz vollkommen/ daß wir nicht mehr solten wachsen können nach der Ablegung des Bösen und Annahmung des Guten/ oder Heiligung.

Demnach wer hieninnen nicht irren will/ muß die beyden Artikel von der Rechtfertigung und von der Erneuerung oder Heiligung wohl unterscheiden/ oder er wird sich immer mehr in den Streit verwickeln.

Daher auch folget: Ein Gerechtfertigter hat keine Sünde/ nemlich nach der Rechtfertigung/ und hat Sünde nach der Erneuerung; Denn was dem Menschen noch anliebet/ wird ihm nicht zugerechnet umb Christus willen.

Wenn nun der Mensch/ der bereits gerechtfertiget ist/ betet oder zur Beichte gehet/ betet er/ daß ihm Gott seine anliebende Sünde um Christi willen vergeben/ und nicht zurechnen wolle/ gleich wie er weiß/ und versichert ist/ daß an ihm/ als der da ist in Christo Jesu/ keine Verdammung ist.

Daher genießet auch der gerechtfertigte Mensch das h. Abendmahl zur Stärkung seines Glaubens/ und zur Besserung seines Lebens.

Bei dem allen aber hat sich der Mensch wol in Acht zunehmen/ daß keine Buße macht Heuchelen sey/ sondern daß er schaffe/ daß er selig werde mit Furcht und Zittern/ sonst kan der Trost von der Gnade Christi leicht auf Muthwillen gezogen werden/ daß der Mensch die Welt lieb hat/ und sich beredet/ die Liebe Gottes sey in ihm/ welcher Betrug wol die Helle sehr volkreich machet.